

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Verbands von Lindi.

Darassalam
17. Juli 1909.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Darassalam vierteljährlich 4 Ruble, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Ruble. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darassalam (D. O. A.) als von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 33/34 entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zusatz: „Zustellung unter Kreuzband direkt von Darassalam,“ da dies der schnellste Expeditivweg ist. — Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst ein Vorausbezug der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als fortwährend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die 6-spaltige Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 2 Ruble oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Insertionsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnement-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 33/34. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsstelle Seite 81. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Zelegr.-Adresse für Berlin: Schladensky Berlin Alexanderstr.

Jahrgang XI.

No. 56.

Telegramme.

Der Rücktritt Bülow's.

Berlin, 15. Juli, 11 Uhr 50 Minuten vormittags. (Privattelegramm der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung).

Gestern erfolgte der Rücktritt Bülow's, da die Erb-anfallsteuer vom Reichstage abgelehnt wurde. Zum Nachfolger wurde v. Bethmann-Hollweg ernannt.

Kaiser und Kanzler.

London, 15. Juli. Der Kaiser teilte dem Fürsten Bülow die Enthebung von seinem Posten durch ein Handschreiben mit. Der Kaiser gab darin dem Gedanken Ausdruck, daß er dem Wunsche seines Kanzlers nur sehr ungern entspreche und es tief bedaure, daß das Band gemeinschaftlicher von beiderseitigem Vertrauen getragener Zusammenarbeit jetzt gelöst würde.

Er. Majestät sprach dem Fürsten den Dank aus für die Hingabe und Opferfreudigkeit, mit der der Kanzler zum Wohle des Vaterlandes seine ausgezeichnete, erfolgreiche Arbeitskraft zur Verfügung gestellt hätte und verließ ihm den Orden vom Schwarzen Adler mit Brillanten.

Im Schloßgarten verabschiedete sich der Kaiser von Herrn v. Bülow und empfing darauf Herrn v. Bethmann-Hollweg.

Ein Schlusswort zum Pulverdiebstahl.

Die Verhandlung gegen die Pulverdiebe und Händler ist nun zu Ende; sie hat zur Verurteilung von nicht weniger wie 82 Eingeborenen geführt, unter denen sich viele befanden, auf deren Zuverlässigkeit man unbedingt baute. Der Prozeß gibt ein herrliches Pendant ab zu den umfangreichen Zolldiebstählen, die seinerzeit in der Kolonie so großes Aufsehen erregten; hier wie dort spielte ein bereits traditionell gewordener Schandbribe in Verbindung mit einer ungläublichen Vertrauensseligkeit als Hauptursache der Vergehen eine große Rolle.

Als die ersten Nachrichten kamen, daß in Magogoni Pulverdiebe gefaßt worden seien, hat die offiziöse Presse nichts Besseres zu tun gewußt, als den Tatbestand zu verdunkeln und vor allem der ganzen Sache jegliche politische Bedeutung zu nehmen. Die D. O. A. Ztg. hatte anfangs auch die Hoffnung, daß den Diebstählen eine größere Bedeutung nicht beizumessen sei und sprach zunächst den Gedanken aus, daß wohl in der Hauptsache die Gewinnsucht einiger schwarzer Gauner als das Hauptmotiv anzusehen sei. Doch schon im Laufe der Voruntersuchung ergab sich, daß ein Teil der Pulverdiebstähle in direkten Zusammenhang mit dem Aufstand des Jahres 1905 zu bringen sind.

In welchem kausalen Zusammenhang Aufstand und Pulverdiebstahl stehen, konnte in dem Prozeß bei der Verschwiegenheit der Täter und Zeugen nicht einwandfrei festgestellt werden. Tatsache ist indessen, daß nach der Landtschaft Kijschi erhebliche Pulvermengen zu einer Zeit wanderten, wo gerade der Aufstand losbrach. An sich ist es schließlich auch gleichgültig, ob ein etwaiges Aufstandskomitee an die Schwarzen herantrat, die an der Pulverquelle saßen, oder ob die diebischen Baharicäs gleichsam dadurch den Aufstand inaugurierten, daß sie angelegenen Schwarzen, die mit ihrer Rolle, die sie unter der deutschen Herrschaft spielten, nicht zufrieden waren, darauf aufmerksam machten, daß sie in der Lage seien, bei einem etwaigen Aufstande diesen wirksam durch gestohlenen Pulver zu unterstützen. Fast möchte man annehmen, daß die zuletzt angeführte Möglichkeit den größten Anspruch auf Wahrscheinlichkeit hat, da sich aus der Verhandlung ergab, daß das Haupt der sogenannten Magogoni-Vertriebsgesellschaft, eine Organisation, vor der man alle Achtung haben möchte, wenn sie nicht zu Diebeszwecken gebildet hätte, derjenige war, welcher zuerst aufständelustigen Zumben in der Landtschaft Kijschi in den Matumbibergen Pulver anbot.

Es besteht also kein Zweifel, daß in dem Aufstand von den Eingeborenen deutsches Pulver gegen unsere Schutztruppe verwandt worden ist. Schade ist es nur,

daß nicht noch festgestellt werden konnte, inwieweit das Indertum an dem Vertrieb des gestohlenen Pulvers beteiligt ist. Denn jene Kijscha-Indier, die seinerzeit dabei ertappt wurden, wie sie Pulver an die Eingeborenen veräußerten, konnten sich nicht darüber ausweisen, von wem sie das Pulver bekommen hatten.

Wenn es auch richtig ist, die Verluste, die unsere Schutztruppe dadurch erlitten hat, daß die Eingeborenen mit deutschem Pulver schossen, nicht allzu hoch zu veranschlagen, so möge man doch bedenken, was für Schwarze es waren, die den Aufständischen das Pulver in die Hände gespielt haben. Ein alter Oberbaharia, der jahrelang das vollste Vertrauen seiner europäischen Vorgesetzten genoß, und der vor kurzem noch auf eine größere Inspektionsreise mitgenommen wurde, hat es fertig gebracht, jahrelang das Artilleriedepot zu plündern und das gestohlene Pulver an die Aufständischen abzuführen zu lassen. Dieser Vertrauensbruch eines Schwarzen erscheint uns so ungeheuerlicher, als es gar nicht zu vermeiden ist, daß ein Oberbaharia des Art.-Depots durch seine Beziehungen zu Askaris auch noch über eine Reihe von anderen militärischen Dingen genau orientiert ist. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß ein Baharia, der Pulver stiehlt, um es im Kampfe gegen die deutsche Herrschaft zur Verwendung zu bringen, auch nicht davor zurückschreckt, schwarze Gefinnungsgenossen darüber aufzuklären, was das Artilleriedepot für die Schutztruppe bedeutet oder welchen Nachteil es unserer militärischen Macht bringen würde, wenn es eines schönen Tags gen Himmel stöge. Die offiziöse Presse wird in ihrer nächsten Nummer sicherlich darauf hinweisen, daß die D. O. A. Z. sich jetzt darin gefalle, den Kolonisten bange zu machen, doch soll uns das nicht davon abhalten daran zu erinnern, daß zu Beginn des Aufstandes man im Kommando in Darassalam tatsächlich die Möglichkeit erwog, daß die Aufständischen vielleicht versuchen könnten, das Artilleriedepot in die Luft zu sprengen. Von glaubwürdigen Zeugen aus dieser Zeit wird uns versichert, daß das plötzliche Erscheinen einer Rauchfäule in der Nähe des Art.-Depots in Darassalam eine ziemlich Beforgnis hervorgerufen habe, auch sei nach Bildung der Bürgerwehr einem Detachement der Schutz des Art.-Depots übertragen worden.

Nun werden allerdings die Freunde jener jansten Eingeborenenpolitik, die mit dem Erscheinen Dernburg's in unseren deutschen Kolonien einsetzte, sagen: Warum so ängstlich gegenüber den Eingeborenen und ihrem plumphen Verrat? Der Aufstand im Jahre 1905 ist glücklich niedergeschlagen worden, trotzdem man versuchte, uns mit unserem eigenen Pulver zu beschließen, es wird auch das nächste Mal der Kelch an uns vorübergehen.“ Solchen Optimisten ist natürlich nicht zu helfen; sie werden nicht eher ihre Gefinnung ändern, als bis sie einmal durch Schaden klug geworden sind.

Eigentümlich ist es, daß über die Schuldfrage in der Pulveraffäre, soweit sie europäische Beamte betrifft, noch nicht das geringste verlautet ist, während doch das Gouvernment alle Ursache hätte, festzustellen, welche Beamten verschuldet haben, daß in dem Jahre 1905 die deutsche Schutztruppe mit deutschem Pulver beschossen wurde. Allzu erst scheinen die Absichten der Regierung nicht zu sein, die verantwortlichen Personen zur Verantwortung zu ziehen, denn in dem dem Gouvernment nahestehenden Organ, der D. O. A. N., finden wir folgenden im Bierzeitungs-Stil gehaltenen Erguß:

„Als besonderes Ergebnis der sich durch Wochen hindurch ziehenden Untersuchungen mag angesehen werden, daß der Pulverdiebstahl und insolge dessen der Handel damit sich über einen Zeitraum von 10—12 Jahren erstreckt. Wer will demnach heute entscheiden, wen und in wie weit jemand eine Schuld trifft. Wer vor 12 Jahren schon hier war, weiß ganz genau, daß unser Schutzgebiet chronisch darunter zu leiden hatte, daß im deutschen Volke kein tiefgehendes Interesse und beim Reichstag keine Neigung zur Bewilligung von Geldern zu kolonialen Dingen vorhanden war. Es fehlte stets an Personal und ebenso an Mitteln, die nötigen Bauten herzustellen und Vorsichtsmaßregeln treffen zu können. Da mag eben so manches Fäßlein unbemerkt verschwunden

sein. Wenn man bedenkt, daß damals noch viel größere Massen Pulver hier lagerten — fast jährlich kamen 2 Seegeschiffe mit einer Ladung Pulver, hieher — und so viele Europäer stets an Fieber daniederlagen, weit mehr als heute, sodoß ein ewiger Wechsel eintreten mußte, wer will da als Vnküäger auftreten und sagen, dieser oder jener ist schuld an den Diebstählen? Was wir verlangen können und wovon wir überzeugt sind, ist, daß das Gouvernment einmal die Pulvervorräte so weit als möglich verringert und zweitens Sorge dafür trägt, daß ein Diebstahl zur Unmöglichkeit wird.“

Es ist hier nicht etwa zwischen den Zeilen zu lesen, sondern direkt ausgesprochen, daß man geneigt ist, überhaupt niemand die Schuld zu geben. Wir können aber nicht umhin, wie früher den Standpunkt zu vertreten, daß nicht nur diejenige n, denen die Beaufsichtigung des Art.-Depots oblag, an dem massenhaften Entwerden von Pulver die Schuld tragen, sondern auch das Zentralmagazin, dessen Pflicht es gewesen wäre, die ihm gehörigen Pulverbestände zu kontrollieren oder, wie der Reichmann es nennt, in regelmäßigen Zeitabschnitten zu inventarisieren. Daß es richtig gewesen wäre, regelmäßig diese Kontrolle auszuüben, geht schon daraus hervor, daß man eine Inventur schleunigst anordnete, als das Unglück geschehen war. Wir möchten dem Gouvernment entschieden anraten, den Versuch, die Pulverdiebstahlsaffäre im Sand verlaufen zu lassen, nicht zu wagen, denn Unterlassungssünden, die dazu geeignet sind, Leib und Leben der deutschen Kolonisten zu gefährden, können und dürfen nicht ungeführt bleiben.

Weißer und schwarzer Arbeit.

II.

Das immer weitere Vordringen der schwarzen Arbeit auch in den Gebieten der gelehrten Arbeit ist nach Meame die Folge der bestehenden Gesetzgebung. Verschiedene Gesetze setzen gegenwärtig eine Art Prämie auf die Beschäftigung farbiger Arbeiter. Die Transvaal Mining Industry Commission stellte fest, daß die gegenwärtigen Verhältnisse den Farbigen als Arbeiter für den Arbeitgeber wünschenswerter machen als seine persönlichen Eigenschaften und seine Leistungsfähigkeit im Wettbewerb mit dem weißen Mann an sich zuzulassen. Wenn ein Arbeitgeber die Wahl hat zwischen einem Weißen und einem Farbigen von gleicher Leistungsfähigkeit, bei gleichen Lohnansprüchen, dann setzt das Gesetz eine Prämie auf die Beschäftigung des eingeborenen Arbeiters!

Die Wirkungen dieses Systems sind außerordentlich weitgehend. Es fehlt nicht allein an einem Anreiz zur Einstellung weißer Arbeiter, sondern sogar die im Lande geborenen Weißen finden keine Gelegenheit mehr, sich als gelehrte Arbeiter auszubilden. Ein gelehrter Arbeiter in Südafrika hat einen farbigen Helfer, keinen Weißen. Dieser farbige Helfer hat Gelegenheit, das Handwerk zu erlernen, der Weiße wird ein ungelernerer Müßiggänger. Die Transvaal Indigency Commission stellte fest, daß es für den weißen Mann keine Gelegenheit gebe, sich als gelehrter Arbeiter auszubilden, um erfolgreich gegen die eingewanderten gelehrten Arbeiter bestehen zu können. Es ist eine unabänderliche Tatsache, daß Handwerker und gelehrte Arbeiter in Südafrika in ihren Arbeiten zurückgehen, weil sie mit farbigen Hilfskräften arbeiten. Sie gewöhnen sich daran, die Leistungsfähigkeit der Eingeborenen als Norm zu betrachten. Es gibt keine Ausbildungsschulen für weiße Arbeit, nur eine solche für farbige Arbeit! Der Präsident der Bauarbeitervereinigung in Kapstadt erklärte, der südwestafrikanische Bauhandwerker könne nicht mit englischen oder australischen konkurrieren, hauptsächlich weil er keine Gelegenheit zum Lernen habe. Die Transvaal Indigency Commission führt über diese Gefahr aus: Der Eingeborene wird dazu erzogen, seinen Meister zu erziehen. Es ist sicher, daß, wenn der weiße Mann den Eingeborenen die Arbeit tun läßt, dieser, der sich mit viel niedrigeren Löhnen begnügt, früher oder später ohne die Überwachung des Weißen beschäftigt werden wird, oder ebenfalls mit viel geringerer Überwachung.

Das gegenwärtige System wirkt also folgendermaßen: Die Leistungsfähigkeit des Farbigen wird vergrößert,

die des weißen Arbeiters herabgesetzt. Eine immer größere Zahl gelernter farbiger Arbeiter wird ausgebildet, während gleichzeitig dem weißen Arbeiter die Möglichkeit zur Ausbildung abgeschnitten wird. So wird der Ersatz weißer Arbeiter unmöglich, während eine große Reserve farbiger Arbeiter ausgebildet wird. Der Abstand zwischen der Leistung des Weißen und des Schwarzen vermindert sich, der Abstand in der Entlohnung bleibt derselbe. Der Arbeitgeber findet infolgedessen, daß er zu bedeutend niedrigerem Preise einen farbigen Arbeiter bekommen kann, der im Verhältnis nicht mehr viel weniger leistet, als ein weißer Arbeiter. Erkann möglicherweise einen farbigen Arbeiter zu der Hälfte des Lohnes bekommen, den er einem weißen Arbeiter zahlen müßte, der aber nur 10 bis 15 Prozent mehr leistet. Und wenn das Geschäft gut geht und die Nachfrage nach gelernten Arbeitern steigt, dann fehlt es an weißen Arbeitskräften und der Arbeitgeber ist gezwungen, farbige Arbeitskräfte einzustellen und zwingt dadurch seine Konkurrenten, das gleiche zu tun.

Erst eine konsequente, nationale Politik zur Unterstützung weißer Arbeit würde einen entschiedenen Schritt für die Besiedelung Südafrikas mit Weißen bedeuten. Gegenwärtig ist kein Raum für Einwanderung weißer Arbeitskräfte. Neame glaubt, daß eine solche Politik möglich ist; man müßte das System staatlich unterstützter Rekrutierung aus fremden Ländern, das System höherer Besteuerung der Eingeborenen, um sie zur Arbeit zu zwingen, insbesondere aber das System spezieller Gesetze, um die Verlässlichkeit des farbigen Arbeiters zu vergrößern, aufgeben und die Arbeitgeber würden es schwieriger finden, farbige Arbeiter billig zu erhalten. Infolge Nachlassens des Andrangs an farbigen Arbeitskräften würden die Arbeitslöhne für die Eingeborenen steigen. Durch bessere Ausbildung des weißen Arbeiters würde der Abstand in der Arbeitsleistung zwischen dem Weißen und dem Schwarzen sich vermehren, und wenn es gleichzeitig gelingt, die Kosten des Lebensunterhaltes so zu ermäßigen, daß der Weiße instand gesetzt wird, bei niedrigeren Löhnen zu arbeiten, dann wäre auch der Abstand zwischen den Kosten farbiger und weißer Arbeit vermindert. Der Arbeitgeber würde dann anfangen zu erwägen, ob es sich nicht für ihn bezahlt machen würde, wenn er etwas mehr Lohn gibt und dafür die größere Leistungsfähigkeit des Weißen eintauscht. Es würde ein ehrlicher Wettbewerb sein.

Farbige Arbeit war der Fluch Südafrikas. Man kann sie nicht ganz abschaffen, aber es liegt kein Bedürfnis vor, ihr besondere Vorteile zu gewähren, eine Prämie darauf zu setzen. Die Gewöhnung an farbige Arbeit hat aus dem buriischen Landwirt den lässigsten und hilflosesten Mann seines Berufes gemacht, sie hat den weißen Arbeiter Südafrikas in seiner Leistungsfähigkeit herabgesetzt. Lord Selborne erzählt von einem buriischen Farmer, welcher laut darüber lamentierte, daß das Unkraut sein Getreide ersticke, und er hätte keine Koffern, um es entfernen zu lassen. Aber weder dem buriischen Farmer selbst noch seinen fünf oder sechs kräftigen Söhnen fiel es ein, diese Arbeit selbst zu besorgen; es handelte sich ja um „Kaffernarbeit“! Schon jetzt hat die farbige Arbeit aus dem weißen Bergmann Transvaals einen unfähigen Bergarbeiter gemacht und einen zweiklassigen Aufseher, einen Mann, der nicht selbst vorarbeiten, sondern nur „Kaffern“ beaufsichtigen kann! Schon jetzt ist das Wort „Kolonialmechaniker“ ein Beiwort für mangelhafte Leistungsfähigkeit!

Um in Südafrika eine weiße Nation zu schaffen, müßte mit dem System der Einfuhr ausländischer schwarzer und gelber Arbeit gebrochen und aus dem Gesetzbuch jedes Gesetz entfernt werden, das dem farbigen Arbeiter einen Vorteil gegenüber dem weißen

gibt. Es gibt genug Eingeborene in Südafrika, man braucht nicht noch weitere Tausende von Mozambik heranzuziehen, wenn man dem weißen Arbeiter Gelegenheit zur Betätigung gibt. Das wahre Problem, in Südafrika eine weiße Nation zu schaffen, ist das, weiße Einwanderung heranzuziehen und Arbeit für sie zu finden.

Eine Fortsetzung der gegenwärtigen Politik würde zur Folge haben, daß, wie Bonn es richtig ausführt, Südafrika immer eine verhältnismäßig geringe Zahl Weißer enthält, inmitten einer stetig zunehmenden Masse von Schwarzen. Es mag sein, daß sich auch auf diese Art in Südafrika eine Nation bildet, es wird aber dann eine schwarze sein, denn der Mann, der das Land bearbeitet, muß es am Ende auch besitzen. Es ist nicht möglich, aus Einwanderern und Landbesitzern allein eine Nation aufzubauen.

Die Entscheidung der vorliegenden Frage ist für uns auch besonders aus dem Grunde wichtig, weil wir im Begriffe stehen, nach Ostafrika die Einwanderung Weißer zu lenken. Zwar wird niemand erwarten, daß dort im selben Umfange, wie es in Südafrika möglich ist, sich eine weiße Nation bildet. Die Zahl der Weißen im Verhältnis zu den Schwarzen wird immer eine verhältnismäßig geringe bleiben. Trotzdem aber ist auch hier danach zu streben, daß in solchen Gebieten, welche es dem Weißen gestatten, körperlich zu arbeiten — und wie der Bezirkshauptmann von Mpapua erst kürzlich in seinem Bericht hervorgehoben, ziehen sich mit der zunehmenden Befriedigung des Landes die Eingeborenen aus den rauhen Gebirgsgegenden immer mehr in die warmen Tiefebene zurück — nach Möglichkeit eine Besiedlung mit Weißen stattfindet, eine Besiedlung nicht nur von mittleren und größeren Nittergutsbesitzern, sondern auch mit mittleren Bauern. Wir hegen noch immer die Hoffnung, daß auch der mittlere Bauernstand in Ostafrika sein reichliches Auskommen finden wird. Wenn ein Gebiet von 30 ha zu klein sollte, so müßte man dem Ansiedler 50 ha geben. Aber wir glauben doch, daß in Gegenden, wo der Anbau von Baumwolle möglich ist, insbesondere, wenn außerdem noch Kaffee, Gerbeakazien oder Kautschuk dort gedeihen, auch ein Gebiet von 30 ha einer bäuerlichen Familie ein reichliches Auskommen gestatten würde. Unbedingt aber wäre darauf zu achten, daß der Begriff der „Kaffernarbeit“ aus den deutschen Schutzgebieten verbannt bleibt. Nur, wenn der Weiße auch in seiner Leistung jeder Art dem Eingeborenen überlegen ist, wird er imstande sein, ihm dauernd ein Vorbild zu bleiben und ihn dauernd zu beherrschen!

Aus unserer Kolonie.

Tabakbau in Deutsch-Ostafrika.

Der Frankfurter Zeitung wird aus Berlin gemeldet: Zur Förderung des Tabakbaues in Kamerun hat sich kürzlich, wie wir gemeldet haben, eine Gesellschaft von deutschen Zigarrenfabrikanten gebildet; nunmehr soll auch eine Gesellschaft von Zigarettenfabrikanten gegründet werden, die in Deutsch-Ostafrika und eventuell auch in Deutsch-Südwestafrika den Anbau von Zigaretten tabak betreiben will. In dieser Angelegenheit hatte heute der Direktor der Metropole, Tabak- und Zigarettenfabriken Brüssel-Frankfurt, Herr E. B. Stern, eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt v. Lindquist, der dem Plane jede Förderung versprochen. Es soll am Kilimandscharo und am Meruiberge auf Kronland eine große Versuchspflanzung angelegt werden. Interessenten versprechen sich von den klimatischen und Bodenverhältnissen günstige Erfolge.

Herr Stern schreibt uns noch persönlich hierzu:

Krokodile aller Längen und Kaliber. Zu gewissen Zeiten entstehen an den Flüssen kleine Fischerdörfer, deren männliche Bewohner mit großer Geschicklichkeit verstehen, ihre Beute vermöge besonderer Netze aus den unter Wasser befindlichen Felspalten und Strudellöchern herauszuholen. Der Ertrag seiner Tätigkeit, welchen er an einer Gurt befestigt hat, ist recht reichlich ausgefallen und stellt ein sehr erhebliches Gewicht dar. Aber der erste Mann scheint immer noch nicht genug zu haben und späht mit scharfer Auge nach neuer Beute aus. Auf breiten Holzkrosten werden die Fische später gedörrt und kommen so in den Handel. Eine rationelle Ausnützung der reichen Fischbestände findet nicht statt. Eine Ausrottung der Krokodile wäre hierzu in erster Linie erforderlich. Die Fischbestände wurden sich durch die Vertilgung dieser Raubfische noch erheblich vermehren. Sie stellen eben nicht zu unterschätzenden Wertfaktor dar. Zeitweise werden an der Küste besonders von Weibern mit ihren Kleidungsstücken kleine Fische gegen den Strand getrieben und massenhaft gefangen. Auch die Seeschilkröte kommt nicht selten vor und wird in zuweilen sehr stattliche Exemplare gefangen und als Zuloft geschätzt Krebsarten, schwachhafte Hummern und Langusten werden ebenfalls auf den Markt gebracht, sehr selten auch wohl einmal die merkwürdige Seeuh, ein Säugetier des Meeres. Häufig ist die mehr von Europäern geschätzte Auster. Das Brechen und Öffnen ist dem Neger zu wenig einfach und deshalb wohl befaßt er sich weniger eingehend mit ihr, obwohl sie zahlreich auf ausgedehnten Bänken vorhanden ist. Schon ein Gang am Strand zur Zeit der Ebbe und besonders zur Zeit der Ebbe nach vorheriger Springflut bie-

„Wir haben uns mit dem Staatssekretär in Verbindung gesetzt, um ihr Vorschläge für den kolonialen Tabakbau zu unterbreiten. Nach meinen Informationen scheinen gewisse Gebiete speziell in D. O. A. für den Anbau türkischer, bezw. orientalischer Rohstoffe, die ja heute am begehrtesten sind und nicht so schwer zu bauen sind, wie z. B. Zigarren-Decktabake, gut geeignet. Ich habe vor einigen Tagen eine Konferenz im Kolonialamt gehabt, zu welcher unsere Firma aufgefordert war und liebenswürdigstes Entgegenkommen gefunden hat. Wir haben die Sache sofort energisch in die Hand genommen und werden wahrscheinlich in Kürze schon eine Versuchsgesellschaft zustande bringen, die vielleicht schon zum Herbst einen Türkenpflanzler nach der dort geplanten Versuchstation für Landwirtschaft entsenden und mit dem Anbau beginnen kann.“

Kilossa. Der Regen, den man seit Juni besonders auf den Baumwollplantagen erwartet, ist bis jetzt ausgeblieben. Die Baumwolle hat bereits sehr darunter zu leiden. Die Pflanzler hoffen, daß der Regen sich noch im Laufe des Monats Juli einstellen wird.

Kilossa. Man teilt uns mit: Die neueröffnete Strecke Morogoro-Kilossa zeigt einen garabezu unerwarteten starken Verkehr. Namentlich die Schwarzen sind es, die von der neuen Verkehrseinrichtung einen ergiebigen Gebrauch machen. Aus den Gesprächen der Weiber ist zu entnehmen, daß es sich in der Hauptsache um Vergnügungsreisende handelt, die ihre Verwandte und Bekannte in des Umgegend besuchen.

Bekanntlich hatte man anfangs die Befürchtung, daß die großen Maschinen, die für die neue Strecke Morogoro-Kilossa ankommen wegen der kleinen Kurvenradien nicht auf der Strecke Morogoro-Daresalam laufen könnten; ein Versuch hat indessen jetzt gezeigt, daß wenn es nötig sein sollte, die neuen Maschinen bis an die Küste fahren können.

Kibet. Man schreibt uns vom Bahnbau: Die Erdarbeiten sind bereits bis Kilometer 130 vollendet und bis Kilometer 168 in Arbeit. Zwischen Kilossa und Kibete fehlen nur noch einige Bauwerke. Auch der größte Teil des Schotter ist bereits auf das Planum aufgebracht. Das Vorstreifen des Oberbaus über Kilossa hinaus wird in diesen Tagen aufgenommen.

Die Arbeiterverhältnisse sind recht günstig. Die Zahl der schwarzen Arbeiter ist bereits bis auf 13 000 angewachsen. Von Muanza hat die Firma Holzmann und Cie bis jetzt 1500 Arbeiter erhalten.

Die Wasserverhältnisse haben sich ebenfalls weit günstiger gestaltet, als man ursprünglich annahm.

Man glaubte nämlich auf der Strecke von Km 143 bis 170 auf Wasserträger angewiesen zu sein, während Bohrungen in den letzten Tagen aus einer Tiefe von 12 bis 15 Metern ein brauchbares Wasser zu Tage förderten.

Zu der ungünstigen Auffassung bezüglich der Wasserverhältnisse war man deswegen gekommen, weil die hochliegenden Seen von Kimagai und Usue seit Jahren vollkommen ausgetrocknet sind.

Die Gesundheitsverhältnisse der Arbeiter haben sich gebessert. Sie und da kommen noch einige Pockenkrankungen vor. Die Lebensverhältnisse sind für die Arbeiter im allgemeinen etwas teurer bei Kibete, wie sonst auf der Strecke.

Die Leute, die Geldposten bekommen, erhalten dort infolgedessen pro Tag 5 Heller mehr, also 20 Heller im Ganzen.

Fleisch gibt es selbstverständlich schon in der Gegend von Kibete massenhaft. Überall, wo Lager angelegt werden, stellt sich sofort ein eingeborenen Schlächter ein.

Fischreichtum und Fischerei in Deutsch-Ostafrika.

Der Fischreichtum ist an der afrikanischen Küste im indischen Ozean, an den Binnenseen und in den ständig fließenden Gewässern von genügender Tiefe, groß. In den weniger tiefen Gewässern, selbst in solchen, welche bei vorgeschrittener Trockenzeit nur noch als Schlammkümpel zu bezeichnen sind, kommt häufig eine Welsart vor, welche von den Eingeborenen getrocknet und durch Träger über weite Strecken in den Handel gebracht wird. Der Fang der Fische geschieht weniger mit Netz und Haken als mit geschickt orflochtenem oder geknüpftem Netz und Reuse. Die Netzeindustrie ist überall bekannt und steht in hoher Blüte. An der Küste sind oft große Strecken im Meere mit Netzen eingezäunt. In diese Einzäunungen geraten die Fische bei Flut hinein und werden bei Ebbe eine leichte Beute der Fischer. Erstaunlich ist die Geschicklichkeit, mit welcher Fischer von ihren primitiven kleinen Auslegerbooten (Einbäumen) aus an der Küste den Fischfang mit dem Netz betreiben. Nicht selten glückt der Fang des Haies an der Küste; besonders der Sägehai ist relativ häufig. In getrocknetem Zustand ist Haifisch eine beliebte Zuloft. Der liebliche, kräftige Duft, der oft vom Marktplatz weht oder einer mit trockenem Haifisch marschierenden Trägerkarawane entströmt, ist nicht gerade ein Wohlgeruch Indiens für die Nase eines Europäers. Bis weit in das Innere hinein ist trockener Haifisch ein Bekehrbissen und gesuchter Handelsartikel, obwohl auch dort die Flüsse und Seen viele Fischarten bergen und reiche Beute liefern.

Der Fischreichtum des Malagarasi ist z. B. stellenweise sehr bedeutend, trotz der hier wirklich zahlreiche

tet dem Neuling eine Fülle des Interessanten und Sammelwertigen. Kleine und größere Muscheln verschiedener Form und Zeichnung sind an den Strand gespült; weiß gelblich, zart rosa, bräunlich und lila gefärbt oder perlmutterglänzend liegen die leeren Schalen von Muscheln und Schnecken umher, seltener findet man dazwischen die geprenkelte Tigermuschel, oder Porzellanschnecke, meist noch mit dem Tier in der Schale, aus welcher sich daselbst schwer entfernen läßt, und kleinere Exemplare der schöngeformten Niesenmuschel welche mit ihren ungemein schweren und umfangreichen Schalen größerer Exemplare mit zu den auffälligsten Strandformen gehört. Einsiedlerkrebs haben sich in leeren Schneckenhäusern verschiedener Form festgesetzt und ziehen sich beim Zufassen, fest anschließend, in die Schale zurück. Seetang, Muschelreste, Korallenstücke verschiedener Formen und Arten, Schildkrötenhäute, Skeletteile von Seetieren, Schildpattplättchen, Seeigel, Seeesterne, Hornschwamm, kleine flache Schwammarten, z. T. noch an Korallenstücken, Holzteile, völlig durchbohrt von der gefürchteten Bohrmuschel, und Muscheln mit Bohrmuscheln und Bohrschwämmen besetzt hier und da auch ein toter Fisch, liegen umher. Zahlreiche flinke Taschenkrebse, auch Ringschlicher genannt, verschiedener Größe, mit langgestielten Augen schieben sich auf ihren langen Beinen eilig seitwärts kippelnd ihren Böckern im trockenen Strandjand zu und verschwinden bei der Annäherung, um sofort nach der Entfernung wieder aufzutauchen. Dort wo der Korallengürtel des Strandes Vertiefungen bildet, sind Wasserkümpel stehen geblieben, in denen sich ein reges Leben kleinerer Fischarten und anderer Seetiere beobachten läßt. Die wurmartig Seemalze ist in solchen Kümpeln, aber auch auf

Für die nächste Zeit kann die bahnbauende Firma mit einem günstigen Baugelände rechnen; erst nach Kimagai stellen sich wieder kleine Schwierigkeiten ein, es sind alsdann Felsenschnitte bis zu 10 Meter Höhe zu überwinden; dann wird die Aufgabe wieder einfacher bis in die Gegend von Kilimatinde, wo es nachher gilt, den sogenannten afrikanischen Graben zu überwinden.

Lokales.

— Entgleisung im Bahnhof. Die Zug, der am Freitag morgen nach Morogoro um 7 Uhr 40 abfahren sollte, erlitt kurz nachdem die Lokomotive angezogen hatte, einen eigenartigen Unfall.

Der Wagen, der I und II Klasse führte, sprang plötzlich aus dem Gleise und neigte sich in einem Winkel von 45 Grad auf die rechte Seite. Die Passagiere hatten noch Zeit rechtzeitig abzuspringen. Wie man hört, soll ein Weiche, die sich gerade unter dem Wagen befand, von selbst nach der falschen Seite gesprungen sein. Ganz aufgeklärt ist die Sache noch nicht. Der Materialschaden ist unbedeutend.

— Die norwegische Bark „Deta“, welche für die hiesige Firma Mag Steffens Holz brachte, nahm hier nach Lösung der Ladung 300 Tons Sandballast und ging gestern Vormittag nach Australien in See.

— Katholische Mission Daresalam. Man schreibt uns: Am 7. Juni wurde der Apostolische Bischof von Daresalam, Bischof Thomas Spreiter O. S. B., vom deutschen Kaiser in Audienz empfangen. Der Hochwürdigste Herr hatte die Ehre, bei diesem Anlasse Seiner Majestät nochmals persönlich den ehrsüchtvollsten Dank der Benediktiner-Mission zum Ausdruck zu bringen für das fürstliche Gnadengeschenk, das Allerhöchstselbste der hiesigen katholischen Kirche durch Stiftung des Hochaltars überwiesen haben. Der Herr Bischof überreichte auch Album, das eine Anzahl von Photographien des Hochaltars sowie einige andere Ansichten der Kirche enthält, deren künstlerische Auffassung Seiner Majestät reges Interesse erweckte. Die wohl gelungenen Bilder sind aus der photographischen Kunstanstalt Vincenti dahier hervorgegangen. Sehr erfreut war der Kaiser, als Seine Bischofliche Gnade betonen konnten, daß der Sebastiansaltar, die Kanzel, der Beichtstuhl usw. mit Hilfe von Regenschirmen gefertigt worden seien. Das Bildalbum versprach der Kaiser seiner Bibliothek einfügen zu lassen.

Seine Majestät bewies ferner reges Interesse für unsere aufblühende Kolonie, sprach über den bedeutenden Nutzen der nun begonnenen Bahn, wünschten alles Glück für das weitere Gedeihen des Schutzgebietes und beauftragten den Hochwürdigsten Herrn Bischof, den Herren draußen Allerhöchsten Grüsse zu entsenden, was durch Bekanntgabe dieser Mitteilung in der Presse geschehen sein soll.

(Der Bischof Spreiter wird erst September/Oktober hier eintreffen. Anfanglich wurde er heute mit „Feldmarschall“ erwartet.)

— Ebenholz. Am Schuppen des neuen hiesigen Zollgebäudes lagern große Mengen Ebenholz (Grenadille), die der Verschiffung nach Europa harren. Hierzu teilt man uns mit:

Das am Zoll lagernde Ebenholz weist an den Schnittflächen durchweg große Risse auf, die das Holz entwerten. Dies ist eine Folge davon, daß die Bäume nicht nach der richtigen Methode gefällt worden sind. Das Fällen der Bäume hat darauf zu geschahen, daß man kurz über der Erde eine ringförmige Vertiefung um herum in den Stamm schlägt, der dann gewisser-

maßen auf einer Stütze von wenigen Zentimetern ruht. Die Folge davon ist, daß der Stamm, in dem nicht mehr genug Säfte emporsteigen, absterbt bezw. abrotet. Diese Säfteziehung wird noch intensiver durch die Krastentnahme, welche durch die unter dem Ringeschnitt neu sich bildender Sprößlinge geschieht.

Ist der Baum auf diese Weise genügend trocken geworden, was man der Rinde unschwer anmerken kann, so wird er umgeschlagen und durch Lagerung im Schatten völliger Austrocknung entgegengeführt.

Unter keinen Umständen sind die feuchten Stämme den Sonnenstrahlen auszusetzen.

Die beschriebene, einzig zweckmäßige Methode wird von Eingeborenen durchweg angewandt.

Ebenso verfahren einige Plantagen in Usambara und die Pflanzung Schubert bei Mohoro.

In der Sonne getrocknetes Ebenholz weist im günstigsten Falle keinen Gewinn ab. Bekannt ist, daß das wertvolle tiefschwarze Kameruner Ebenholz bei uns nicht vorkommt. (D. Red.)

— S. M. S. „Sreadler“ hat seine Reparaturarbeiten nunmehr beendet und verläßt am kommenden Dienstag Daresalam, um nach Tanga zu laufen, wo ein Aufenthalt von 14 Tagen genommen wird. Von da nach Zanzibar, wo ein zehntägiger Aufenthalt vorgesehen ist.

Mitte August trifft „Sreadler“ von dieser Tour, die zugleich Probefahrt ist, wieder in Daresalam ein.

— Ein gefährlicher Einbrecher. Von einigen Tagen wurde in den Abendstunden ein Einbrecher bei der „Arbeit“ erappt. Als es sich bemerkte sah flüchtete er mit einer seltenen Geschwindigkeit durch mehrere Häuser.

Als er schließlich gestellt wurde, zog er ein langes Messer aus dem Rock und stach wie wütend um sich. Einem Schwarzen versetzte er einen tiefen Stich in die Brust. Allmählich wurde er überwältigt und zur Boma gebracht. Es ist ein schon oft vorbestraftes Individuum.

Abfertigung der Posten am Dienstag d. 20. Juli abgefertigt. — Postschluß am gleichen Tage 10 Uhr Vormittags.

Botenpost nach Mohoro. Die Botenpost nach Mohoro wird morgen — Sonntag d. 18. 7. — abgefertigt. — Postschluß an gleichen Tage 9 Uhr 15 Min. Vormittags.

Ausgabe der Europapost. Die Ausgabe der heute Nachmittag mit Reichspostdampfer „Feldmarschall“ hier eingetroffenen Post aus Europa findet heute Nacht statt.

Sonntägliche Postschalter-Öffnung. Der Postschalter ist morgen — Sonntag — Vormittags vor 9 — 11 und Nachmittags von 4—5 geöffnet.

Letzte Telegramme.

Australiens Arme.

London, 8. Juli. Das englische Kriegsministerium hat Australien benachrichtigt, es hätte nichts dagegen, daß es an Lord Kitshener mit der Bitte herantrete, die Streitkräfte Australiens zu organisieren.

Lord Kitsheners Entschluß steht noch aus.

London, 9. Juli. In Melbourne machte Deakin die Mitteilung, daß er morgen an Lord Kitshener die offizielle Einladung ergötzen lassen werde, Australien zu besuchen.

Die Londoner Mannweiber.

London, 10. Juli. Die Stimmrechtlerin Mrs. Panthurst sowie eine ihrer Gesinnungsgenossinnen sind zu je 100 Mark Geldstrafe oder 1 Monat Gefängnis verurteilt worden.

Der Friedensrichter riet ihnen jedoch, Berufung einzulegen, um ein endgültiges Urteil zu erreichen.

Blick in eine einseitige Wunderwelt, welche sich Stunde um Stunde bietet, und das Auge wird nicht müde, diese Zauberwelt dicht unter dem Wasserpiegel an sich vorübergleiten zu lassen und in sich aufzunehmen.

Die Bewohner des Meeres bieten eine willkommene Beigabe zu der sonst einförmigen Kost des Eingeborenen. Der Fischfang steht daher in hoher Blüte und bietet zahlreichen Fischern Beschäftigung und Gewinn. Am Tanganika-See ist es ein schönes Bild, wenn in dunkler Nacht zahlreiche Fischerboote ausfahren, um bei Fackelbeleuchtung den Fang abzulegen, der auch hier oft reiche Beute abwirft. Selbst Exemplare von recht ansehnlicher Größe werden in diesem Binnensee gefangen, welche verschiedenen Arten im Meere nicht nachstehen.

Bei Lindi wurde ein Seebarsch gefangen, der ein so bedeutendes Gewicht hatte, daß er von vier Mann transportiert wurde. Ein Regierungsarzt berichtet, daß ihm jüngst ein Eingeborener der Südsee zugeführt wurde, der, als er auf einem Riff in knietiefem Wasser fischte von einem großen, dort nicht seltenen Fisch in der linken Wadengegend gebissen worden war. Die Wunde entwie sich als etwa handbreit und ebenso lang. Ihre Heilung erforderte mehr als zwei Monate. Der Fisch, der den Biß verursachte wird von den Eingeborenen, die ihn „Sarau“ nennen, mehr als die Haie gefürchtet, die überhaupt in der Südsee besser als ihr Ruf sind. Sein Fleisch wird von den Eingeborenen gegessen. Er gehört zur Familie der Seebarsche (Serranus), deren Mitglieder wegen ihrer Bissigkeit übel berüchtigt sind. Sie greifen häufig Bänder an und verletzen sie oft tödlich. Sehr gefürchtet

Mauern ermorden 4 Spanier.

London, 10. Juli. In dem sog. Rif-Gebiet Marokkos (Nordküste) wurden 4 spanische Arbeiter von Mauren getötet.

Eine abgesandte spanische Straf-Expedition hatte ein schweres Gefecht zu bestehen und verlor an Toten und Verwundeten 40 Mann, bevor es ihr gelang, das von Mauren besetzte Fort zu nehmen, welches tollkühn verteidigt wurde.

Melilla ist in Verteidigungszustand gesetzt worden.

Vom französischen Zolltarif.

London, 11. Juli. Die französische Deputiertenkammer hat mit 578 gegen 11 Stimmen die Resolution Jaurès angenommen, welche einen internationalen Kongress vorschlägt, auf dem über eine allgemeine Herabsetzung der Zölle verhandelt werden soll.

Nicht nach Australien!

London, 12. Juli. Nach einer Standard-Meldung ist Lord Kitshener dazu außersehen, den neuen Posten eines Chefs des Kaiserlichen Generalstabes zu bekleiden. In dieser Stellung hat er die gesamte Organisation der Streitkräfte des britischen Kaiserreichs zu beaufsichtigen.

Die Revolution in Persien.

London, 13. Juli. Nach einem Teheraner Telegramm führten die Nationalisten heute morgen um 5 Uhr durch drei Tore in die Stadt. Die Kosaken des Schah hatten den in der Mitte der Stadt gelegenen Platz besetzt.

In dem nördlichen Teil der Stadt, den die Nationalisten schließlich besetzten, kam es zu heftigen Straßenkämpfen. Die Ordnung wird durch Patrouillen aufrecht erhalten.

London, 14. Juli. Die Kämpfe dauern während des Nachmittags fort. Die Gesandtschaften sowie die russischen und englischen Banken sind unverletzt, es besteht auch keinerlei Gefahr für das Leben und Eigentum der Europäer, die sich von dem Bereich des Gewehrfeuers fernhalten.

London, 14. Juli. Um Mitternacht eröffneten die Kosaken ein heftiges Gewehrfeuer. Die Nationalisten machten mit Erfolg große Anstrengungen, die Stellung des Feindes zu erschüttern. Denn es gelang ihnen, einen Garten neben dem Hause von Diahoff zu besetzen. Kosaken haben auf diese Stellung der Nationalisten ein Bombardement eröffnet.

London, 15. Juli. Das Gefecht mit der Kosaken das Schah wurde gestern den ganzen Tag heftig fortgesetzt. Einige Europäerhäuser wurden von Schrapnellgeschossen getroffen.

Truppen des Schah bombardieren von den außerhalb gelegenen Höhen das Parlamentsgebäude.

Der russische sowie der britische Gesandte versuchen den Schah zu bestimmen, mit den Nationalisten in Unterhandlung zu treten. Der Schah weigert sich jedoch.

Der russische Gesandte Graf Diahoff hat in Interesse der Kosaken mit den Nationalistenführern gesprochen. Die letzteren sichern den Kosaken Leben und Freiheit zu, falls sie sich übergeben.

52 neue französische Regimenter.

London, 14. Juli. Der französische Senat hat ein Gesetz angenommen, welches die Schaffung von 11 neuen Infanterieregimentern und 42 neuen Artillerie-Regimentern vorsieht.

(Das ist wohl in der hauptsächlich Sabelgeräusch ohne ernstere Hintergrund. Man entsetzt sich, daß Frankreich und s. Zt. die vierten Bataillone nachschuf, dieselben aber wegen Mannschaftsmangel wieder auflösen mußte. D. Red.)

Unterseeboot-Engländer.

London, 15. Juli. Nach amtlicher Meldung bohrte ein unbekannter Dampfer das englische Unterseeboot C. 11 auf der Höhe von Lowestoft in den Grund.

Die gesamte Besatzung gilt verloren. Das Unterseeboot C. 17 wurde beschädigt, die Besatzung jedoch gerettet.

London, 16. Juli. Der Dampfer „Eddystone“ der Clyde S. S. Company geriet im Mitternacht mitten in eine Flotille von Unterseebooten und bohrte das Boot C. 11 in den Grund.

Von der Besatzung wurden die Leutnants Grodie und Watkins sowie drei Matrosen geborgen. Ein Mann werden vermißt.

dem feucht erhebenen Teil des Strandes nicht selten. Die weiter in See stehenden, von der ewigen Arbeit der Brandung zernagten Korallenfelsen zeigen die bizarrsten, am häufigsten Pilzformen. Mit schrillen Schreien streichen Möven vorüber, der Strandläufer sucht emsig nach Nahrung und die Bachstelze wippt wenige Schritte vor dem Wanderer her. Reiher, Läufer und Watvögel sammeln das beim Rückzug des Meeres zurückgelassene Getier. Vor den mit frischer Brise segelnden Dhaus, den Fahrzeugen arabischer Bauart, oder den ein- oder auslaufenden Dampfern schnellen zuweilen bewegliche Lämmler mit kräftigem Sprung aus dem Wasser, um im Bogen wieder unter Wasser zu verschwinden, eine Strecke umzuschwimmen und ihr Spiel mehrmals zu wiederholen. Wunderbar ist eine Bootsfahrt zur Zeit tiefsten Wasserstandes an der Küste, wenn bei leichter Brise das Boot langsam über die kaum bewegte Wasserfläche dahin gleitet, deren zartes Grün bei größerer Wassertiefe in ein faches Blau übergeht. Deutlich sind dicht unter der Wasseroberfläche die verschiedensten Korallenarten weiß, gelb, gelbbraun, rötlich oder violett, verästelt, schwämmen oder steinartig gleich mit ihren verschiedenen regelmäßigen Zeichnungen wahrzunehmen. Dazwischen schienen kleine Fische verschiedenster Farben, rot, gelb, gestreift, gefleckt und selbstsamigen Formen mit behenden Bewegungen oder stehen regungslos an derselben Stelle, geborgen durch das Nitzgewirr der Korallen oder deren Ausbuchtungen und Höhlungen. Gallerartige, blasse und farbige, oft violette Quallen treiben vorüber. Zahlreich sind die verschiedenen Arten Wasserpflanzen, welche an und zwischen den Korallen den Beschauer durch ihre zarten Formen in Staunen und Bewunderung versetzen. Es ist ein

werden sie auf den Seychellen, wo sie besonders groß werden sollen. Ein noch nicht nicht ausgewachsenes Tier, das Dr. Schnee auf dem Wochenmarkt erwart, maß bereits über einen Meter. Von seinem nächsten Verwandten, unseren Fenchel, unterschied es sich durch stumpf zugespitzte, kegelförmige Kopfform. Die Kiefer enthielten rund sechzig scharfe Zähne, darunter mehrere von besonderer Größe (2 cm. lang). Ein Besuch auf dem Markte einer Küstentation zeigt die seltsamsten Formen und Farben der Bewohner des Meeres. Auch prachtvolle Muscheln eines großen Artenreichtums der verschiedensten Zeichnung und Färbung werden zum Kauf angeboten. Unter ihnen kommt die wertvolle Perlmuschel vor. Die Perlmuschel dient hauptsächlich zu Nahrungszwecken. Eine regelrechte Ausbeute der ziemlich erheblichen Bestände zu Gewinnung der Perle findet noch nicht statt. Die bisher vorgefundenen Perlen sollen nicht sehr hoch im Werte stehen. Doch ist wohl anzunehmen, daß auch wertvolles Material vorhanden ist, welches der Ausbeute durch den findigen Geist des weißen Mannes harret.

(Aus „Deutsch-Ostafrika“ von H. Fenzl, Heft 4.)

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof: Herren Korevetten-Kapitän v. Löffel, Oberleutnant v. Diezelski, Reg.-Baumeister Umaras, v. Armin, Wittke, Lettre, Schurz, Eng., v. Stülpnagel.

Wismann-Hotel (Curmullis): Herren G. v. Horn, Feuerwerker Dove u. R. Hirt, Nominos, Haimas, Ptomakis, Mamasos, Bouzas, Kirkos, Christou, Rothitis, Starpathiotis.

Hierzu 2 Beilagen u. No. 5 des „Ostafrikanischen Pflanzen“.

Eine neue Ladung

Norwegisches Bauholz

in bekannter Güte eingetroffen mit der Norwegischen Bark
DEKA Capt. Toft.

Aufträge und Anfragen erbittet.

Max Steffens, Daressalam

Rauch ist alles irdische Wesen!

Rauchen Sie Kellers Cigarren.
Rauchen Sie Kellers Cigaretten.
Rauchen Sie Kellers Pfeifentabak.

--- Ständiges Lager in allen Preislagen! ---
Prompter Versandt nach allen Innenstationen per Postpaket.
P. KELLER.

Einziges Spezialgeschäft der Kolonie.

Zum Schwarzen Adler

(Vorm. Hotel zur Krone)

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Vorzügliche Monatsmesse zu 70.— Rupie.

Alle Sorten Getränke stets gekühlt auf Lager.

Appetitbrötchen stehen den werten Gästen jederzeit gratis zur Verfügung.

Kegelbahn neu renoviert.

Cleo Singer.

Noten für Klavier und Gesang

erhältlich bei der

Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung



Am 7. Juli des Jahres starb un erwartet in Mahenge unser lieber Landsmann, der Unterzahlmeister der Kaiserlichen Schutztruppe

Alfred Hebrank.

Wir betrauern in dem Dahingeshiedenen einen allseits beliebten, guten Kameraden und werden ihm ein dauernd, ehrendes Andenken bewahren.

Die Württembergische Landsmannschaft.

Buchbinderei Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Charlotte Zimmermann

Platzvertretung Daressalam
für

Heinrich Jordan

Königlicher Hoflieferant, Berlin.

Neu eingetroffen:

Nachthemden Sporthemden

Kragen Hosenträger

Herren Westen und Gürtel

Herren-Strohhüte

Damen-Hüte

Kinderwagen

Für den Bahnbau ein wichtiges Werk!

Grammatik der Wanyamwezi-Sprache

mit Wörterbuch kinyamwezi-deutsch — deutsch-kinyamwezi.

Von Dr. C. VELTEN.

Da die Zentralbahn sich immer mehr der Heimat des Wanyamwezi-Volkes nähert, welches ein ausgezeichnetes Arbeitermaterial darstellt, ist es von praktischer Bedeutung, die Sprache dieses großen Volkes zu verstehen.

Preis elegant gebunden Rp. 9.75. portofrei.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Daressalam.

Der gute Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vortreffliche Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.

Grau & Co., Leipzig.

Telegramme.

Englische Flottenmanöver.

London, 7. Juli 09. Die englischen Zeitungen sind des Lobes voll über die Schlusstage der englischen Flotten-Manöver. Den Clou bildete ein klüßner Handstreich des Kontre-Admirals Terran, dem es gelang, unter Ausnutzung eines Nebels unbemerkt die Straße von Dover zu durchfahren und zu dem übrigen Teil der feindlichen atlantischen Flotte zu stoßen. Bemerkenswert ist daß bei diesen Manövern keine Zusammenstöße, Unglücksfälle etc. vorgekommen sind. Des ferneren waren die sinken Schlachtschiffe der Dreadnought-Klasse notorisch gezwungen, mit verminderter Geschwindigkeit zu laufen, um die langsameren Schlachtschiffe der anderen Typen zu erwarten, bevor zum allgemeinen Angriff vorgegangen wurde. Auf diese Weise wurde das Entscheidungsgefecht eine ganze Weile aufgehalten.

Consale drängt.

London, 8. Juli. Der Earl von Consale fragte die Regierung, ob sie bereit die Geschütze und sonstigen Ausrüstungsgegenstände für die neubewilligten Dreadnoughts in Auftrag gegeben hätte. Der Marine-Minister Dr. Mc. Kenna antwortete verneinend.

Dreihundertjahr-Feier.

London, 8. Juli. In Plattsburg und New-York wurde die Dreihundertjahrfeier der Gründung dieser beiden Städte feierlich begangen.

Zur Teilnahme an der Feier hatte sich Präsident Taft nach New-York begeben. Bryce führte in einer Festrede aus, Großbritannien, Frankreich und die Vereinigten Staaten wären durch eine dauernde Freundschaft so eng verbunden, daß eine Erneuerung der früheren Zwistigkeiten unter den drei Nationen nicht zu befürchten wäre.

Joë Chamberlain.

London, 8. Juli. Joseph Chamberlain feiert heute das Fest seines 73. Geburtstages. Aus allen Teilen der Welt wurden ihm Glückwünsche zugesandt, und sowohl in London wie in der Provinzen wurden Chamberlain zu Ehren zahlreiche Feiern abgehalten.

Von der deutschen aerologischen Expedition nach Ostafrika.

Über die deutsche aerologische Expedition, die in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres vom preussischen Observatorium in Lindenberg ausgesandt wurde und die auf dem Victoria Nyansa und in den ostafrikanischen Gewässern arbeitete, veröffentlicht der Leiter A. Berson einen Bericht in der englischen Zeitschrift „Nature“, dem der Globus bemerkenswerte Mitteilungen entnimmt. Es handelte sich zu zunächst um eine Erforschung der Monjune, besonders der Bedingungen ihres Wechsels im Herbst der Nordhalbkugel, ferner um eine Untersuchung des „Äquatorialkontinents“ in aerologischer Beziehung auf dem Victoria Nyansa, mit Einschluß der Temperaturverteilung, des Studiums der in den verschiedenen Schichten vorherrschenden Winde und vergleichender Beobachtungen der Land- und Seewinde bei dem See und an der Küste. Ein kleiner Dampfer stand der Expedition für ihre Fahrten auf dem Victoria-See zur Verfügung. Von Erde Juli bis Mitte September wurden 23 Aufstiege von Registrierballons ausgeführt, von denen man fünfzehn wiederbekam, während acht verloren gingen. Da aber fast alle Ballonflüge von einem festen Punkt am Ufer aus mittels Theodoliten beobachtet wurden, so erhielt man auch von den verlorenen Ballons wertvolle Daten über Richtung und Stärke des Windes in den verschiedenen Vertikalschichten. Dazwischen wurden zahlreiche kleine und größere Pilotballons ohne Apparate aufgelassen, von denen manche gewaltige Höhen erreichten, und etwa etwa ein Duzend Drachenaufstiege bis zur Höhe von 1200 Metern gab Aufschluß über die niedrigeren Teile der Atmosphäre. Der höchste Registrierballon, den man wieder erhielt geklante bis 13 800 Meter wo—88 C. angezeigt werden, d. h. eine Temperatur die niedriger ist, wie sie je in gleichen oder auf größeren Höhen über Europa festgestellt worden ist. Auch zwei andere Aufstiege, bei denen von 17 000 Metern erreicht wurden, ergaben gleichfalls verhältnismäßig niedrige Temperaturen. Von großer Bedeutung scheint die Beobachtung daß über dem kontinentalen Ostafrika die „obere Temperaturinversion“ gefunden wurde, die in den hohen Luftschichten über entsprechenden Breiten des Atlantischen Ozeans nicht angetroffen wurde. Überraschend war es ferner, daß mehrere Male eine oberste Luftströmung gefunden wurde, die fast genau aus Westen kam und über der regelmäßigen östlichen Strömung der Äquatorialgebiete dahinzog. Die Expedition kreuzte auch den Victoria-See zum erstenmal in ostwestlicher Richtung; das Innere des Sees erwies sich als inselrein und die Tiefe als gleichmäßig siebzig Meter. Entsprechende Beobachtungen wurden von Anfang Oktober bis Anfang Dezember, nachdem die Expedition ihr Hauptquartier nach Daresalam verlegt hatte, mit Drachen- und Pilotballonaufstiegen über dem Meere vorgenommen; der höchste Pilotballon kam bis 21 000 Meter, bevor er harst, und brachte sehr interessante Angaben über die Über-

lagerung der Windsysteme und die westliche Luftströmung in den höchsten Lagen der Atmosphäre. Registrierballons konnten über dem Meere nur zur zwei aufgelassen werden, die bis 13 300 Meter erreichten.

Aus fremden Kolonien.

Transvaal.

— Das Schulwesen. Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Pretoria geschrieben: Wenn es richtig ist, daß das Wohl und die Zukunft eines Staatswesens weniger auf blendenden äußeren Erfolgen oder auf politischer Vielgeschäftigkeit, als auf beharrlicher stiller Kulturarbeit beruht, so darf man hoffen, das Transvaal jetzt auf gutem Wege ist. Dafür geben vor allem die Fortschritte des Schulwesens der Kolonie Zeugnis. Es liegt darüber der jüngste Bericht des Leiters der Unterrichtsverwaltung vor. Der Bericht behandelt, obgleich er eben erst veröffentlicht ist, das mit dem 30. Juni 1908 abschließende Jahr, ist also ungebührlich verspätet vollendet worden. Davon abgesehen, ist er als durchaus erfreulich zu bezeichnen, weil er zeigt, daß das Erziehungsweisen im Lande sich gut entwickelt. Von der Wirkung der neuen, 1907 beschlossenen Education Act kann der Bericht allerdings noch nichts weiter sagen, als daß die Mitglieder der 26 durch dies Gesetz geschaffenen Schulräte sich höchst eifrig in ihrer Arbeit zeigen. Sehr günstig ist aber die Schulstatistik. Im Berichtsjahre ist eine Vermehrung der Schulen im Lande um 127 eingetreten, sowie eine Zunahme der Schüler um nahezu 7000. Das bedeutet ein Wachstum der Schulen um etwa 25 Prozent und der Schüler um nahezu 20 Prozent. Die genaue Zahl der Schulen Transvaals am 30. Juni 1908 war 631, die der registrierten Schüler 44 452. Die Zahl der Schüler in den Regierungsschulen hat sich in den letzten sechs Jahren nahezu verdoppelt. Interessant ist die Verteilung der Schüler auf Stadt und Land. Etwas über ein Drittel — 16 141 Schüler — gehören dem Lande an, während 27 264 Stadtkinder die Schulen besuchen. Der Schulbesuch hat sich in den sechs Jahren von 1902 bis 1908 in Johannesburg, dem Randgebiete und auf dem Lande rund verdoppelt, in Pretoria ist er sogar heinade um das anderthalbfache gestiegen. Das sind schöne Ergebnisse, bei deren Beurteilung man allerdings im Auge behalten muß, daß Transvaal in Bezug auf sein Schulwesen viel nachzuholen gehabt hat. Erheblich ungünstiger ist das Bild, das man von dem höheren Unterrichtswesen des Landes gewinnt. Transvaal gab 1907/08 die schöne Summe von fünf Millionen Mark dafür aus, und doch zählten die höheren Unterrichtsanstalten der Kolonie im ganzen noch nicht 1000 Schüler. Den Hauptgrund dieses recht geringen Erfolges bildet die Gewohnheit gerade vieler gebildeter und bemittelter Kreise, ihre Kinder nach Abschluß der Elementarbildung zur Fortsetzung ihrer Studien ins Ausland zu schicken. Ausland bedeutet in der Mehrzahl dieser Fälle die Kapkolonie, zuweilen aber auch Europa und Amerika. Es ist nicht wahrscheinlich, daß es in absehbarer Zeit gelingen wird, hierin Wandel zu schaffen; dazu ist Transvaals höheres Unterrichtswesen im ganzen noch nicht leistungsfähig genug.

Ägypten.

— Einweihung des Hafens Port-Sudan. Vor kurzem ist der Hafen Port-Sudan eröffnet worden. An den Feierlichkeiten hat auch der Scheive teilgenommen. Der neue Hafen Port-Sudan ist für England ein wichtiger strategischer Punkt, da er der Schlüssel des Roten Meeres ist und ein erythraisches Malta zu werden verspricht. Die Einweihung des Hafens bedeutet den Beginn einer neuen Zeit auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus. Die Beförderung von Baumwolle aus dem Sudan nach Alexandria auf dem Schienenwege ist so teuer, daß ein Wettbewerb gegen die unterägyptische Baumwolle heute sehr schwierig ist; der sudanesischen Baumwollpflanze hat mit einem wirklichen Verlust von 15 Prozent zu rechnen, wenn man für Eisenbahnbeförderung 4 Pfg. auf den Kilometer und auf die Tonne ansetzt. Die Transportkosten über Port-Sudan verringern sich fortan um zwei Drittel. Die Schiffe, die von Aden oder Djibuti kommen, können in Port Sudan bequem Kohlen nehmen. Port Sudan wird in der Zukunft eine wichtige Hafenstation bilden. Es ist von Alexandria aus zu Wasser in durchschnittlich 140 Stunden und zu Lande in 92 Stunden zu erreichen. Für die Beförderung der indischen Post und der Reisenden ist durch den neuen Weg viel Zeit gewonnen.

— Das Preßgesetz. Die Erneuerung des Preßgesetzes ist Wasser auf die Mühle der Nationalisten. Es haben zahlreiche Protestversammlungen stattgefunden, bei denen es zu heftigen Kundgebungen gegen England kam. Der Kölnischen Zeitung wird aus Kairo geschrieben: Durch Erlaß des Preßgesetzes ist eine starke Entfremdung zwischen dem ägyptischen Volke und dem Landesfürsten eingetreten. Man wußte wohl, daß der Scheive Abbas Hilmi, der ursprünglich gegen die englische Besetzung kämpfte und mit Lord Cromer oft

auf sehr gespanntem Fuße stand, in der letzten Zeit die englische Besetzung gleichmütig und gleichgültig erträgt und zum Nachfolger Lord Cromers, Eldon Gorst, in freundschaftliche Beziehungen getreten ist, aber man glaubte nicht, daß er vollkommen in englischem Fahrwasser segeln würde, ohne Berücksichtigung der Partei, der er einst nahe gestanden hat. Das ägyptische Volk, soweit man darunter die Nationalisten versteht, hat heute das Vertrauen zu seinem Herrscher verloren, und es ist eine Spannung eingetreten, die zu ernstlichen Zwisten führen kann. Der Sicherheitsdienst um den Scheiven war früher bei weitem nicht so organisiert wie heute. Ueber Ägypten ist eine neue Zeit angebrochen, eine Zeit, die nach Ansicht des Journal de Caïre um so größere Gefahr in sich birgt, als eine Scheidung zwischen einer alten Dynastie und dem Volk oft unüberbrückbar ist.

Tunis.

— Gebietsverweiterung. Nach einer Pariser Meldung der Politischen Korrespondenz wurde das Gebiet Tunesiens abermals erweitert durch einen aus dem militärisch verwalteten Teile Tunesiens in das Innere unternommenen Zug bis Dschibet, nächst Gabames. In Dschibet wurde ein befestigter militärischer Posten errichtet und mit Tohomine telegraphisch verbunden. Der Umfang Tunesiens dürfte sich durch Grenzregulierungen und Ausdehnung der Schutzherrschaft jetzt nahezu verdoppelt haben.

Belgisch-Kongo.

Ministerbesuch. Der Kolonialminister Kentin hat von Antwerpen aus an Bord des Dampfers Bruxellesville seine Reise nach der Kongokolonie angetan. Die Regierung hatte dafür gesorgt, dieses Ereignis zu einer Haupt- und Staatsaktion zu machen. Sämtliche Minister gaben ihrem Kollegen das Geleit bis nach Antwerpen. Die belgische Presse, auch die Opposition, begrüßt die Reise des Ministers sympathisch und brückt die Hoffnung aus, daß sie das notwendige Reformwerk in Belgisch-Kongo zeitigen werde. Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat die Regierung auch einen Beamtenauschuss ernannt, der prüfen soll, ob gemäß dem Wunsche Englands das auf den Namen König Leopolds der Kongoverwaltung für die Dauer seiner direkten Kolonialregierung, die ja abgelaufen ist, überlassene Einschlagsgebiet von Lodo zu räumen sei. Der Ausschuss hat noch gewisse Grenzfragen zu untersuchen, doch nicht, wie es in dem Telegramm heißt, nach der Kapkolonie zu, die ein paar tausend Kilometer vom Kongolande entfernt ist. Eine örtliche Abgrenzung um den Stanley Pool herum ist mit Frankreich eingeleitet.

— Die Goldlager von Kilo. An der westlichen Wand des großen zentralafrikanischen Grabens, der Niederung, in der die großen Seen eingebettet sind, liegt das große Bergwerk von Kilo, aus dem der Fiskus der Kolonie seit zwei Jahren beträchtliche Goldmengen bezieht. Es ist wenig Aufhebens davon gemacht worden, weil es zur Staatsdomäne gehört, mithin ein Ansturm von Goldsuchern und eine Börsenspekulation ausgeschlossen war. Ueber die Lagerstätten gibt ein Bericht des Bauingenieurs S. Büttgenbach ausführliche Auskunft. Sie befinden sich westlich von der Wasserscheide des Nil und des Kongos, d. h. der gebirgigen Einsassung des zur britischen Ugandakolonie gehörenden Albertsees. In dem zahlreichen Tälern, welche die Gegend durchfurchen, ist Schwemmgold erkannt worden und die Ausdehnung des Vorkommens läßt sich auf 3 000 Quadratkilometer schätzen. In fast allen Tälern findet sich goldhaltiger Kies; bei den Bohrungen stößt man zuerst auf einen mehr oder weniger mit Sand durchsetzten Schlemm, ganz verschieden von dem Verwitterungsprodukt; darunter liegt die mehr oder weniger dichte goldhaltige Kieselsschicht, dann folgt eine Schicht von kostbarem Dioritkies und zuletzt das dioritische Gestein. Der Kies besteht aus wenig ausgewaschenen Steinchen von 4 bis 5 Kubikdezimeter, häufiger aber von der Größe einer Nuß bis zu einer Faust, und in der Tiefe dieser Schicht liegt das Gold in den üblichen zerdrückten Formen, in Mengen von 1 Gramm bis 40 Gramm auf das Kubikmeter, doch so reichlich, daß das Auswaschen nie zu einem negativen Ergebnis führt. Da in dem Kiesel Quarzstücke vorhanden sind, läßt sich vermuten, daß in höheren Lagen, im Diorit, sich das Gold in ursprünglicher Weise fest eingebettet findet. Es sind auch Anzeichen vorhanden, daß es in derselben Weise wie in Transvaal, in Bankettform, vorkommt. Doch darüber sind die Erfahrungen noch nicht abgeschlossen, und der Betrieb beschränkt sich auf das Bachgold, das in Rinnsalen ausgewaschen wird. Ein Hochwerk ist seit vorigem Jahre über die Ugandabahn, den Victoria- und den Albertsee unterwegs und dürfte bald in Betrieb genommen werden. Das reine Gold wird in Backsteinform geschmolzen und dann zuerst in Zinn, darauf in Holzkisten verpackt. Im vergangenen Jahre gingen über Entebbe zwei Goldtransporte, der eine von 600 000 bis 700 000 Fres., der andere von 600 000 Fres., nach Brüssel. Ein Transport von Entebbe und zurück dauert drei Monate. Der letzte Transport dagegen, 450 000 Fres., ist über den Kongo nach Europa gegangen.

Vorzügl. Küche

HOTEL

Europ. Köchin

Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel
am Platze

MOROGORO

Inhaber:
Sailer & Thomas

Original-Faßbier-Ausschank

sowie

Vertretung der Brauerei Schultz.

Eigene Sodawasser-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung; Bestellungen auf Zimmer werden jederzeit im Daressalamer Zweiggeschäft entgegengenommen.

98 erste Preise, darunter 54 goldene Medaillen etc.



Weltruf

haben **R. Webers Raubtierfallen,**
Jagd u. Fischereiartikel.

R. Weber.

Specialität: Fallen für Löwen, Tiger,
Hyänen, Leoparden, Schakale etc.

Rud. Weber's „Selbstschüsse“.

Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Webersche
Erfindungen gratis.

R. Weber Älteste deutsche
Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien
egr. 1871. Kaiserl., Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871

Tr. Zürn & Co. Daressalam

Agentur

Commission

Spedition

Vertreter erster europäischer Häuser für den Export aller
gangbaren Waren für Europäer und Farbige.

Einkauf sämtlicher Artikel zu billigsten Preisen:

**Baumwollwaren, Eisen- und Kurz-
waren, Emaille Provisionen, Biere
und Spirituosen etc.**

Ständiges Musterlager in Daressalam

Transportable Tropenhäuser, zerlegbare

Tropenmöbel, Schreibmaschinen

alle Maschinen, Geräte u. Werkzeuge für Plantagen.

Katalog und Muster auf Wunsch.

Uebernahme von Vertretungen und Abwicklung
von Geschäften aller Art.

Erste

Deutsch-Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schultz, Daressalam Ecke Ring- und Bismarckstr.
Telefon No. 8.

Ausschank der Schultz'schen Original-Biere im eigenen Garten-
Lager-Bier, Weißbier (Schultz-Weiße), Doppelmalzbier, Porter.

Die in meiner Sodawasserfabrik aus destilliertem Wasser hergestellte Soda ist unbegrenzt haltbar. || Unsere sämtlichen Biere sind ebenso haltbar wie die aus Europa in Flaschen importierten Bräus.

Bestellungen werden direkt erledigt durch die Fabrik oder die Vertretungen **W. Müller & Co., Tanga**
Sailer & Thomas Morogoro

Braunbier, wenig alkoholhaltig, ein vorzügliches Getränk.
!!Sehr in Aufnahme gekommen!!

Die neuen eigens für die Tropen konstruierten Maschinen sind in Betrieb gesetzt worden, sodass für ein einwandfreies gesundes Bräu garantiert werden kann

Morogoro-

Kartoffeln

sind wieder eingetroffen

Sailer & Thomas.

Verproviantierung für die Kolonien!

Konservierte Nahrungs- und Genußmittel

haltbar in den Tropen.

Sachgemäße Ausrüstung von Forschungsreisen,
Expeditionen, Faktoreien, für Jagd, Militär, Marine usw.
Spezialentwürfe für ganze Ausrüstungen eingeteilt in
Wochen-, Monats- und Quartalskisten um-
gehend nebst umfassenden Preislisten
gratis. — Verpackung in soliden, hand-
lichen und verschließbaren Holzkisten für
Trägertransport.



Gebr. Broemel, Hamburg,
Deichstraße 19.

Silberne Medaille Berlin 1907.

Eiserne Bettstellen

Spiralmatratzen werden in alte

Bettstellen montiert

Matratzen, Kissen

Moskitonetze Bettwäsche

G. BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung.

Das jedem alten Afrikaner bekannte

Afrika-Hotel Mombassa

13 Vasco da Gama-Strasse. P. O. Box No. 6

ist von Grund auf in newestem
Stil renoviert und übertrifft
an Komfort jedes Hotel am Platz.

Direkt am Wasser gelegen.

Aussicht auf

Mombasa-Hafen. Tramway-
Verbindung neben Post und
Zollamt.

C. Schwentafsky



FRANZ CLOUTH

Rheinische Gummiwaarenfabrik m. b. H.
CÖLN-NIPPES.

Errichtet 1862.



Schutz-Mark.

Specialitäten:

Schutz-Mark.

- a) Fabrikate zu techn. Zwecken aller Art aus Weich- und Hartgummi;
- b) Matten u. Läufer, Rote arom. Bänder, Kopierblätter, Radiergummi usw.; Tennis-Bälle Billardbände;
- c) Gummi-Fabrikate für Fahrräder und Automobile, als: Pneumatics, Vollreifen, Luftschläuche, Pedale usw.
- d) Gummi-Fabrikate zu chirurgischen Zwecken aller Art;
- e) Wasserdichte Stoffe zu Regenröcken, Bettelagen, Dynamitbeutel, fertige Regenröcke und Mäntel;
- f) Wasserdichte Waggon- u. Wagendecken, sowie Stoffe dazu, kautschukiert, chemisch präpariert und gummiert, Zelte, Pferdedecken, Säcke zum Verpacken von Chemikalien
- g) Guttapercha-Fabrikate zu technischen Zwecken aller Art;
- h) Vollständige Taucherausrüstungen, sowie einzelne Teile derselben;
- i) Luftballons, komplett, Baumwoll- u. Seidenstoffe dazu gummiert u. gefirnisst, Lenkbare Luftschiffe.

NB. Preislisten der einzelnen Specialitäten werden auf Wunsch zugesandt.

Warnung!

Jede unbefugte Benutzung meiner mit Firmenaufdruck versehenen Sodafaschen wird von mir unnach-sichtlich zur Anzeige gelangen.

Unter „unbefugt“ ist vor allem das Füllen meiner Sodafaschen mit fremder Soda zu verstehen.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei,
Wilhelm Schultz.

Gesucht Stellung

auf **Plantage**. 3 Jahre in grö- ßerem Sialbetrieb tätig. Selbständige Arbeit gewohnt. Zeug- nis steht zur Verfügung.

Gest. Offerten bitte unter G. F. an die Expedition dieser Zeitung.

Vom 1. August ab können noch einige Herren an un- serer

Privat-Messe teilnehmen.

Fr. Reinhardt.

Rob. Reichelt, Berlin C.

Stralauerstr. 52.

Spezialfabrik für komplette Tropen- zelte und Tropenzelt-Ausrüstungen.

Wasserdichte Segeltuche bis 300 cm.



Ochsenwagen-
sowie Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlicher Behörden, Expeditionen,
Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis

Telegramm-Adresse: ZEITREICHELT BERLIN.

Ich erlaube mir, den Deutsch-Ostafrikanern er- gebenst anzuzeigen, dass ich das von mir neu erbaute

Zentralbahn-Hotel in Kilossa

an Frau **Anna Poupard** verpachtet habe.

9 luftige Fremdenzimmer.

Vorzügliche Küche.

W. Kontzi.

ROTKÄPPCHEN

durch Güte und Preiswürdigkeit bekannte Sektmarke

KLOSS & FOERSTER FREYBURG

Aufträge durch deutsche Exporthäuser erbeten.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Eduard Woermann“ Capt. Deppen 29. Juli 1909.
„Windhuk“ „ Meyer 6. August 1909.
„Bürgermeister“ „ Fiedler 27. August 1909

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Kaiser“ Capt. von Holdt 20. Juli 1909.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Kronprinz“ Capt. Pohlentz 24. Juli 1909.
„Admiral“ „ Doherr 14. August 1909.
„Prinzregent“ „ Gauhe 4. Sept. 1909.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Kronprinz“ Capt. Pohlentz 25. Juli 1909.
„Admiral“ „ Doherr 15. August 1909.
„Eduard Woermann“ „ Deppen 26. August 1909.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Präsident“ Capt. Mühlbauer 25. Juli 1909.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Kaiser“ Capt. v. Holdt 31. Juli 1909.
„Windhuk“ „ Meyer 7. August 1909.
„Bürgermeister“ „ Fiedler 28. August 1909.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlössung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen- tur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Agentur Daressalam.

Vorzügl. Küche **HOTEL** Europ. Köchin

Deutscher Kaiser

Aeltestes Hotel
am Platze

MOROGORO

Inhaber:
Sailer & Thomas

Original-Faßbier-Ausschank

sowie

Vertretung der Brauerei Schultz.

Eigene Sodawasser-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung; Bestellungen auf Zimmer werden jederzeit im Daressalamer Zweiggeschäft entgegengenommen.

Tr. Zürn & Co. Daressalam

Agentur

Commission

Spedition

Vertreter erster europäischer Häuser für den Export aller gangbaren Waren für Europäer und Farbige.

Einkauf sämtlicher Artikel zu billigsten Preisen:

Baumwollwaren, Eisen- und Kurzwaren, Emaille Provisionen, Biere und Spirituosen etc.

Ständiges Musterlager in Daressalam

Transportable Tropenhäuser, zerlegbare Tropenmöbel, Schreibmaschinen

alle Maschinen, Geräte u. Werkzeuge für Plantagen.

Katalog und Muster auf Wunsch.

Uebernahme von Vertretungen und Abwicklung von Geschäften aller Art.

Erste

Deutsch-Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schultz, Daressalam Ecke Ring- und Bismarckstr. Telefon No. 8.

Ausschank der Schultz'schen Original-Biere im eigenen Garten-Lager-Bier, Weißbier (Schultz-Weiße), Doppelmalzbier, Porter.

Die in meiner Sodawasserfabrik aus destilliertem Wasser hergestellte Soda ist unbegrenzt haltbar. || Unsere sämtlichen Biere sind ebenso haltbar wie die aus Europa in Flaschen importierten Bräus.

Bestellungen werden direkt erledigt durch die Fabrik oder die Vertretungen **W. Müller & Co., Tanga** Sailer & Thomas Morogoro

Braunbier, wenig alkoholhaltig, ein vorzügliches Getränk. !! Sehr in Aufnahme gekommen !!

Die neuen eigens für die Tropen konstruierten Maschinen sind in Betrieb gesetzt worden, sodass für ein einwandfreies gesundes Bräu garantiert werden kann

Morogoro-

Kartoffeln

sind wieder eingetroffen

Sailer & Thomas.

98 erste Preise, darunter 54 goldene Medaillen etc.



Wettrup

haben **R. Webers Raubtierfallen,**
Jagd u. Fischereiartikel.

R. Weber.

Specialität: **Fallen für Löwen, Tiger, Hyänen, Leoparden, Schakale etc.**

Rud. Weber's „Selbstschüsse“.

Illustrierte Preislisten über sämmtl. Rud. Webersche Erfindungen gratis.

R. Weber älteste deutsche Raubtierfallentabrik Haynau in Schlesien
egr. 1871. Kaiserl., Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871

Verproviantierung für die Kolonien!

Konservierte Nahrungs- und Genußmittel

haltbar in den Tropen.

Sachgemäße Ausrüstung von Forschungsreisen, Expeditionen, Faktoreien, für Jagd, Militär, Marine usw. Spezialwürfe für ganze Ausrüstungen eingeteilt in Wochen-, Monats- und Quartalskisten umgehend nebst umfassenden Preislisten gratis. — Verpackung in soliden, handlichen und verschließbaren Holzkisten für Trägertransport.



Gebr. Broemel, Hamburg,
Deichstraße 19.

Silberne Medaille Berlin 1907.

Eiserne Bettstellen
Spiralmatratzen werden in alte
Bettstellen montiert
Matratzen, Kissen
Moskitonetze Bettwäsche
G. BECKER
Sattlerei Polsterei Wagenbau.
Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung.

Das jedem alten Afrikaner bekannte

Afrika-Hotel Mombassa

13 Vasco da Gama-Strasse. P. O. Box No. 6

ist von Grund auf in neuestem Stil renoviert und übertrifft an Komfort jedes Hotel am Platz.

Direkt am Wasser gelegen.

Aussicht auf

Mombasa-Hafen. Tramway-Verbindung neben Post und Zollamt.

C. Schwentafsky

FRANZ CLOUTH
Rheinische Gummiwaarenfabrik m. b. H.
CÖLN-NIPPES.

Schutz-Märke.

Errichtet, 1862.

Specialitäten:

Schutz-Märke.

- a) Fabrikate zu techn. Zwecken aller Art aus Weich- und Hartgummi;
- b) Matten u. Läufer, Rote arom. Bänder, Kopierblätter, Radiergummi usw.; Tennis-Bälle Billardbänder;
- c) Gummi-Fabrikate für Fahrräder und Automobile, als: Pneumatics, Vollreifen, Luftschläuche, Pedale usw.
- d) Gummi-Fabrikate zu chirurgischen Zwecken aller Art;
- e) Wasserdichte Stoffe zu Regenröcken, Betteinlagen, Dynamitbeutel, fertige Regenröcke und Mäntel;
- f) Wasserdichte Waggon- u. Wagendecken, sowie Stoffe dazu, kautschukiert, chemisch präpariert und gummiert, Zelte, Pferdedecken, Säcke zum Verpacken von Chemikalien
- g) Guttapercha-Fabrikate zu technischen Zwecken aller Art;
- h) Vollständige Taucherausrüstungen, sowie einzelne Teile derselben;
- i) Luftballons, komplett, Baumwoll- u. Seidenstoffe dazu gummiert u. gefirnisset, Lenkbare Luftschiffe.

NB. Preislisten der einzelnen Specialitäten werden auf Wunsch zugesandt.

Rob. Reichelt, Berlin C. Stralauerstr. 52.

Spezialfabrik für komplette Tropenzelte und Tropenzelt-Ausrüstungen.

Wasserdichte Segeltuche bis 300 cm.



Ochsenwagen- sowie Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königl. Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis

Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

Warnung!

Jede unbefugte Benutzung meiner mit Firmenaufdruck versehenen Sodafaschen wird von mir unnach-sichtlich zur Anzeige gelangen.

Unter „unbefugt“ ist vor allem das Füllen meiner Sodafaschen mit fremder Soda zu verstehen.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei.
Wilhelm Schultz.

Gesucht
Stellung

auf **Plantage**. 3 Jahre in größ-
terem Sitabetrieb tätig.
Selbständige Arbeit gewohnt. Zeug-
nis steht zur Verfügung.

Gefl. Offerten bitte unter G F.
an die Expedition dieser Zeitung.

Vom 1. August ab können
noch einige Herren an un-
serer

Privat-Messe
teilnehmen.

Fr. Reinhardt.

Ich erlaube mir, den Deutsch-Ostafrikanern er-
gebenst anzuzeigen, dass ich das von mir neu erbaute

Zentralbahn-Hotel
in Kilossa

an Frau **Anna Poupard** verpachtet habe.

9 luftige Fremdenzimmer.

Vorzügliche Küche.

W. Kontzi.

ROTKÄPPCHEN

durch Güte und Preiswürdigkeit bekannte Sektmarke

KLOSS & FOERSTER FREYBURG

Aufträge durch deutsche Exporthäuser erbeten.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Eduard Woermann“ Capt. Deppen 29. Juli 1909.
„Windhuk“ „Meyer 6. August 1909.
„Bürgermeister“ „Fiedler 27. August 1909

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Kaiser“ Capt. von Holdt 20. Juli 1909.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Kronprinz“ Capt. Pohlenz 24. Juli 1909.
„Admiral“ „Doherr 14. August 1909.
„Prinzregent“ „Gauhe 4. Sept. 1909.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Kronprinz“ Capt. Pohlenz 25. Juli 1909.
„Admiral“ „Doherr 15. August 1909.
„Eduard Woermann“ „Deppen 26. August 1909.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Präsident“ Capt. Mühlbauer 25. Juli 1909.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Kaiser“ Capt. v. Holdt 31. Juli 1909.
„Windhuk“ „Meyer 7. August 1909.
„Bürgermeister“ „Fiedler 28. August 1909.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlückung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-
tur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**

Agentur Daressalam.

Postnachrichten für Juli 1909.

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
2.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ von den Südstationen und Bagamojo	
3.	Ankunft des R. P. D. „Gertrud Woermann“ von Durban	
3.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
4.	Abfahrt des R. P. D. „Gertrud Woermann“ nach Europa	Post an Berlin 23. 7.
4.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ nach Bombay	
6.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
7.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ von Zanzibar über Nossibé nach Durban	
14.	Ankunft des R. P. D. „Khalif“ von Zanzibar und Bagamojo	
15.	Abfahrt des R. P. D. „Khalif“ nach Europa	Post an Berlin 5. 8.
16.	Ankunft des R. P. D. „Feldmarschall“ von Europa	Post ab Berlin 26. 6.
16.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von Bombay	
17.	Abfahrt des R. P. D. „Feldmarschall“ nach Durban	
17.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ über Bagamojo nach den Südstationen	
17.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
23.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
23.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 2. 7.
23.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von den Südstationen und Bagamojo	
24.	Ankunft des R. P. D. „Kronprinz“ von Durban	
25.	Abfahrt des R. P. D. „Kronprinz“ nach Europa	Post an Berlin 13. 8.
25.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ nach Bombay	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an den englischen Postdampfer nach Aden und den französischen Postdampfer von Europa	
27.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 15. 8.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 7.
28. *)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
29.	Ankunft des R. P. D. „Eduard Woermann“ von Europa	Post ab Berlin 9. 7.
30.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ von Bombay	
31.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ über Ibo und Mozambique nach Durban	
31.	Abfahrt des R. P. D. „Eduard Woermann“ über Bagamojo und Zanzibar nach Kilwa	

Anmerkungen: *) Ankunft in Daressalam ev. später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Postnachrichten für August 1909.

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
2	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
2	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an den französischen Postdampfer nach Europa	
3	Abfahrt eines französischen Postdampfers nach Europa	Post an Berlin 23. 8.
5	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
6	Ankunft des R. P. D. „Windhuk“ von Europa	Post ab Berlin 17. 7.
6	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ von Bombay	
7	Abfahrt des R. P. D. „Windhuk“ nach Durban	
7	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ über Bagamojo u. d. Südstationen	
13	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ von den Südstationen und Bagamojo	
14	Ankunft des R. P. D. „Admiral“ von Durban	
15	Abfahrt des R. P. D. „Admiral“ nach Europa	Post an Berlin 3. 9.
15	Abfahrt des D. O. A. L. „Gouverneur“ nach Bombay	
16	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
18	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ von Zanzibar über Nossibé nach Durban	
20	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 30. 7.
23	Abfahrt eines Gouv. Dampfers nach Zanzibar (Anschluss an englische Post nach Europa) und den Nordstationen bis Mombasa	
24	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 12. 9.
25	Ankunft des R. P. D. „Eduard Woermann“ von Zanzibar und Bagamojo	
26	Abfahrt des R. P. D. „Eduard Woermann“ nach Europa	Post an Berlin 16. 9.
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ von Europa	Post ab Berlin 7. 8.
27	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von Bombay	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 9.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 8.
28. *)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
28	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Durban	
28	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ über Bagamojo nach den Südstationen	

Anmerkung *) Ankunft in Daressalam u. U. später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

C. F. Stühr & Co.

Marke Stühr

Stühr's CAVIAR

in Dosen und Gläsern

Feinste Delikatesse
sehr nahrhaft und leicht verdaulich.

Stühr's SARDELLEN

in Dosen und Gläsern

Vorgerichtet für Feinschmecker
appetitanregend u. magenstärkend.

Haltbarkeit, Reinheit und Güte garantiert.
Käuflich in den einschlägigen Geschäften.

C. F. Stühr & Co. Hamburg

Johannes Steinberg

Lieferant des Reichskolonialamts, Com. der Schutztruppen.

empfiehlt sein

Spezialgeschäft für kompl. Tropen-Ausrüstungen.

Uniformen u. Effekten für Armee u. Schutztruppe. Jagd-, Reise-, Sport-Bekleidung, vornehme engl. Herren-Moden.

Heimatsanzüge — Uniform und Civil — für die heimkehrenden Herren Offiziere, Beamten und Unterzahlmeister pp. sowie Mannschaften der Schutztruppen und die Herren des Gouvernements werden in kürzester Zeit geliefert.

Bestellungen auf Kleidungsstücke bei Einsendung der Masse wie auch auf andere Ausrüstungsstücke werden prompt erledigt.

Berlin N. W. 7, Neustädtische Kirchstr. 15.
(Telegr.-Adr.: Tropenkleidung Berlin).

Lampions

vorrätig bei der

Buchhandlung Daressalam

- Unter den Akazien 2.

Parterre-Wohnung zu vermieten,

bestehend aus

2 Zimmern u. Küche

Die Räume sind auch als Laden verwendbar.

Nähere Auskunft wird im Blauschloßhaus, Ecke Bahnhofstr. erteilt.

Bad Mergentheim
(Württemberg)

„Das deutsche Karlsbad.“

Unübertroffene Heilerfolge bei allen Stoffwechselkrankheiten, Gicht, Sektfluß, Gallensteinen, Zuckerkrankheit, Frauenleiden etc. Prächtige Lage im herrlichen Taubertale.

Prospekte durch die Kurverwaltung.

Wasserversand der berühmten Heilquelle zu Hauskur.

W. Homann & Co.

Hamburg, Luisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden promptest und gewissenhaft erledigt.

1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange für 5 Pfg. Postkarte illustrierten aufklärenden Prospekt. Zusendung desselben erfolgt streng diskret, gratis u. franco in verschlossenem Couvert, nur an Eheleute.

Gustav Reckermann,
Mainz (Deutschland)
Hygienische Industrie.

Berlin 1907: Goldene Medaille und Ehrenpreis.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU (Deutschland)

Fahrbare und feststehende Satteldampf- und Patent-Heißdampf-Lokomobilen

von 10-600 Pferdestärken.

Wirtschaftlichste und bewährteste Betriebsmaschinen für koloniale Verwendungszwecke.

Leichte Wartung :: Bequemer Transport :: Geringer Wasserverbrauch :: Schnelle, einfache Aufstellung u. Inbetriebsetzung :: Hoher Kraftüberschuß :: Verwendung jedes Brennmaterials

Vertreter: Karl Behrisch, Ing. Tanga.

Kochbuch für die Tropen von Brandeis.

Augusta-Kochbuch Königs-Kochbuch

erhältlich in der

Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

(Nachdruck verboten)

Der rote Soldat.

Humoreske von Alfred Zimmermann.

Uns gegenüber wohnten die „Direktors.“ Eine stattliche Villa, ausgerüstet mit dem modernsten Komfort, und um das ganze ein Garten mit hoher eiserner Einfriedigung. Sie lebten auf großem Fuße und machten dementsprechend auch Haus. Als Direktor einer großen Aktiengesellschaft bezog er jährlich ein immenses Einkommen, hielt eine Equipage und zahlreiche Dienerschaft. Diese Dienstboten nun waren es, die der Frau Direktor im höchsten Grade des Lebens vergällten — — — das heißt, eigentlich war es nur ein Posten, der der Frau so viele schlaflose Nächte bereitete, das war der Posten des Küchenmädchens. Die „Direktors“ hielten eine stadtbekannte exquisite Küche. Dort führte die Oberköchin Kate ein uneingeschränktes Regiment. Neben ihr hatte das Küchenmädchen, das nur die niedrigsten Arbeiten verrichten durfte, einen schweren Stand. Die dicke Kate war ein Original, eine alte verbissene Nörglerin. Sie nörgelte von morgens früh bis abends spät, und immer nur an dem armen Küchenmädchen. So kam es denn, daß jedesmal zum Ersten das Küchenmädchen zum Hause hinausgedrängt wurde. Vergebens flehte und bat die Hausfrau, die Kate war eine Autorität, war die beste Köchin weit und breit und behielt immer die Oberhand. Das wußte man in der ganzen Stadt und wenn jemand eine bestimmte Zusicherung geben wollte, hatte er die stereotype Redensart: Es ist so sicher, wie bei Direktors Mädchenwechsel am Ersten. Aber auch unter dem Dienstbotenpersonal in der Stadt waren Direktors bekannt und wer etwas auf sich hielt, ging nicht in Dienst dort. So konnte Frau Direktor immer nur minderwertigen Materials habhaft werden, entweder ganz junge und naive dumme vom Lande, oder ältere läppiſche Jahrgänge.

Am kleinen Gittertor war eine hübsche messingene Klingel angebracht. Und auf diesen Klingelknopf blickten wir nun schon beinahe seit einem Jahre jeden Mittwoch abend. In diesem Abend war nämlich bei Direktors großer „Ausgehtag.“ Genau halb sieben Uhr fuhr die Equipage vor und entführte die Herrschaft, eine Viertelstunde später wechselte die Kate zum Besuche ihrer verheirateten Schwester und sobald vom Turm die Glocke sieben schlug, bog um die Villa ein Soldat. Es war ein Infanterist, ein kleines schwächliches Büschchen mit brandrotem Haar, einem kleinen sommerprossigen Gesicht mit großer Stulpsnase. Ein kurzes trockenes Häuspern, ein Trippeln mit den Füßen, und sein kleiner dicker Finger tupfte auf den Klingelknopf, daß der schrille Ton der elektrischen bis zu uns herüber drang. Dann kam das Küchenmädchen herauf. Es entspann sich ein kurzes Gespräch, ein Raunen und Flüstern, ein Luscheln und Muscheln und die jedesmalige Folge war, daß beide lachend im Innern des Hauses verschwanden. Das geschah jeden Mittwoch abend, ob nun eine „Neue“ den Dienst schon angetreten hatte, oder die „Alte“ noch da war. Wie er das zustande brachte, der rote Infanterist, wie er so schnell alle die Mädchen zum „Schah“ bekam, war uns lange ein Rätsel. Wir wußten nur: Er kam, sah, flüsterte und tuschelte und ging mit seinem „Schah“ ins Haus, entweder mit dem neuen oder noch mit dem alten. Jedesmal aber wenn er kam, blickte er zuerst nach unsern Fenstern herauf, denn er hatte es flugs heraus, daß ihn von dort hinter den Gardinen jemand beobachtete. Ein nonchalanter militärischer Gruß flog zu uns herauf und ein breites verständnisvolles Grinsen ging über sein Gesicht; dann folgte das bekannte Häuspern und Tupsen. Das Tupsen aber geschah stets in der Weise, daß der Finger, kaum den Knopf berührend, wieder zurückschneelte, gleichsam als ob der Knopf glühend heiß sei und er sich daran die Hand verbrenne. Es sah ungememe komisch aus. Wir bogen uns jedesmal vor Lachen, waren aber insgeheim sehr begierig, welche Mienen der rote Infanterist springen ließ, um die schönen Küchenfeen so schwipp, schwapp zu erobern.

Und eines abends kamen wir hinter das Geheimnis. Es gelang uns, ganz in der Nähe ein Versteck zu finden, von dem heraus wir alles hören und sehen konnten. Natürlich hatten wir einen Abend gewählt, an dem der rote Infanterist einer „Neuen“ begegnen mußte. Und er kam, sah, tuschelte und muschelte und ging auch diesmal mit seinem Schah hinein. Das trug sich folgendermaßen zu: Kaum war der Ton der Klingel verhallt, als die neue Küchenfee auch schon unter dem Tore stand. Diesmal war es eine große und ungemene korpulente Person, die den kleinen Infanteristen um anderthalb Kopfeslänge überragte und die leicht zweimal ihre langen Arme rund um ihn hätte schlingen können.

„Gnäd' Fräul'n, ich möchte mit die Mimi reden,“ klang es nun im höchsten Füstelton an unser Ohr.

„Mit der Mimi?“ fragte sie. „Das ist wohl die vorige — — — die ist nicht mehr hier, die ist weg.“

„Die ist nicht mehr — — —“

Nun folgte ein leises, aber herzbrechendes Schluchzen aus der Brust des Infanteristen. „Die ist nicht mehr — — — die ist weg — — — und ich wollte ihr doch heiraten. Nu hat sie et also doch wahr jemacht und

mich jekindigt! Se hat mir betrogen, wat fang ich nun an? die Treilose — — — und se is weg, is weg!“

Und der Körper des Infanteristen krümmte sich und beugte vor fassungslosem Schluchzen, wie ein getretener Wurm, sodas die neue einen Schritt näher trat und mitteilend fragte:

„War die vorige denn Ihr Schah?“

„Ja, und ich hatte ihr so lieb — — — und ich wollte ihr heiraten! Mein Vater, was ein Bauer is da draußen uf'm Land, hatte und schon ene Kammer ingeräumt und een Gitchen zum bewirtschaften hab'ich schon noch! und erben tu ich alles was mein Vater hat! und nu is se weg, is se weg!“

Ergütetes und erbarmungswürdiges Schluchzen. Immer näher trat die große Korpulente. Das Thema von der eingeräumten Kammer und dem zu bewirtschaftenden Gitchen schien sie ungemein zu interessieren.

„War er denn auch hübsch, der Schah?“ fragte sie mit stillem breiten Lächeln.

„Ach Gott! Ja, ja; nee,“ flüsterte der Kleine, und tupfte sich mit dem großen rotgeblühten Taschentuche die Tränen aus den Augen. Dann erhob er diese Augen empor zu der nun dicht vor ihm stehenden großen Korpulente und sah sie schmachend und wehleidig an.

„Nee, nee,“ fügte er dann kopfschüttelnd mit kläglicher Miene zu. „So hübsch wie Sie war se freilich nicht, aber ich wollte mir doch mit sie in dat heilige Eheleben begeben. Un nu is se weg und ich krieg mich keene mehr!“

„S gibt doch noch so viele Schätze!“

„Aber mir will keene nich!“

„Warum denn, Sie sind doch gar so übel nicht — — — und — — — und Soldat sind 's auch noch!“

„Ja, ja! — — — Und — — — und wir sind doch immer zusammen ins Haus rin,“ zupfte der rote Infanterist weiter mit weinerlicher Stimme und sah mit feiner beinah grün schillernden Augen die neue Magd heiß an: „allemaal am Mittwoch Abend!“

„Ja, ich weiß, die Herrschaft ist weg und die brummige Kate ist weg, alle Mittwoch.“

„Und nu heert dat alles uf!“

„Warum denn, Sie können ja doch herein kommen, wenn es Ihnen denn gar so Freude macht. Sie können mir vielleicht ein wenig von Ihrer treulosen Mimi erzählen.“

Und es geschah wirklich. Weise wurde das Tor geschloffen und die beiden verschwanden im Innern des Hauses. Wenn das immer so fix ging, dann allerdings! Kurz vor zehn Uhr öffnete sich das Tor wieder, ein kurzes Klüffen und Abschiednehmen, dann schlug der rote Infanterist, wie jeden Mittwoch Abend einen Aufschritt an, um noch beizeiten das Kafertentor hinter sich zu bringen

Vier Wochen später brach über den armen roten Infanteristen das Mißgeschick herein. Von einem Ausgange heimkehrend, wollten wir eben um die Ecke der Villa biegen, als uns von jenseits ein Mensch entgegenflog. Wie aus einem Kanonenrohre kam er angeschossen und schlug prall an unsere Körper auf. Es war der kleine Rote; wir mußten schnell zusehen, sonst wäre der schwächliche Mensch von der Vehemenz des Anpralls zu Boden geschleudert worden. Sein Gesicht war hochrot vor Erregung und arg zerkratzt und die Toilette in sehr derangiertem Zustande. Sofort „schwante“ uns etwas von einem verunglückten Debüt. Bei Direktors war wieder einmal eine Neue eingetreten und der rote Infanterist war diesmal an die Unrechte geraten. „Se hat mir jehauen,“ brüllte er fast überlaut auf eine diesbezügliche Frage. Im Nu war er untergefaßt und in die nächste beste Restauration geschleppt, wo er bei einigen Gläsern Bier sehr bald aufstante und beichtete. Genau so, wie wir damals von unserem Versteck aus die Szene beobachtet hatten, hatte es sich jedesmal abgespielt. Saumer die gleichen Worte hatte er gesagt und immer mit dem gleichen Erfolg. „Diesmal aber,“ erzählte er weiter, „bin ich an 'ne Grauliche geraten. Gen Glad nur, dat ich mir frei komme in drei Monaten, denn mit die scheene Zeit bei 's Militär is er nu vorbei. Ich kam heite Abend, machte mich den alten Kohl und heilte dabei wie 'n Schloßhund. Witten im Heilen krieg ich uf eenmal eene ins Gesicht gepaischt, dat ich meene, ich sehe lauter rote Hof'n von die Franzosen vor mich. „Dich kenne ich,“ brüll se, „det haste doch der Mimi, der Miji, der Friji, der Pepi“ — — — je ging det ganze Repertorium der Wiener Damenapelle im „Walzertraum“ von Straus heruf und wieder herunter — — — vorjebimbelt. Und schwupp hatte ich et links und rechts sehr dicke und ich mußte mir verduften. Aber daß det nu jrade doch so 'n hochblondes Ding war wie ich, det wurmt mich am meisten. Und det jute Essen, die exquisite Küche, tie man bei Direktors hat! Et is schade, et is sehr schade! Nu muß ich mich schon eene andere Bude suchen, denn ich bin et gewohnt, mich een Plätzchen bei die Sonne zu behaupten.“

Hiermit schieben wir von dem biederen roten Infanteristen. Ob er noch „eene andere Bude“ fand, konnten wir nicht in Erfahrung bringen, doch ist uns um ihn nicht bange. Er wurzelt sich schon durchs Leben.

Kleine Nachrichten.

— Gold und Silber im Meerwasser. Daß das Meerwasser Edelmetalle gelöst enthält, ist eine längst bekannte Tatsache; doch erwiesen sich die Quantitäten als so gering, daß alle Versuche, es zu gewinnen, als nicht lohnend aufgegeben werden mußten. Jetzt meldet Scientific American die Ergebnisse von Forschungen des Amerikaners Luther Wagoner, nach welchen die Goldsucher wieder frischen Mut schöpfen können. Er hat nämlich gefunden, daß die Quantität des im Meerwasser enthaltenen Edelmetalls in verschiedenen Teilen des Ozeans äußerst verschieden ist und zwischen einem und dreißig Gramm pro Kubikyard schwankt. Somit wäre an eine Ausbeute der an Edelmetallen reicheren Seewasserteile schon im Ernst zu denken. Wie Wagoner herausgefunden hat, ist das große Tiefen entnommene Wasser stärker gold- und silberhaltig, als das aus den Untiefen nahe der Küste stammende. Wollte man das Wasser erst an Land bringen, um ihm seine wertvollen Bestandteile zu entziehen, so wäre dies wahrscheinlich so schwierig und kostspielig, daß der ganze Prozeß kaum lohnen würde. Doch lassen sich vielleicht schwimmende Anlagen zu diesem Zwecke herstellen, die das Verfahren gleich an Ort und Stelle vornehmen.

— Ein Edikt der verstorbenen Kaiserin von China. Seit Tausenden von Jahren wurde im Reiche der Mitte bei Todesurteilen und Verhören die Tortur in schauerlich barbarischer Weise gehandhabt. Eine der schrecklichsten Todesarten war der Tod durch tausend Schnitte, bei dem das Messer des Scharfrichters dem unglückseligen Delinquenten wohlgezählte tausend Schnitte beibrachte, ehe es ihm den Gnadenstoß versetzte. Auch zum Erpressen von Beständnissen wurden die raffiniertesten Martern angewendet. Allen diesen Schrecken machte das Edikt ein Ende, das die Kaiserin-Witwe von China an ihrem hiezigsten Geburtsstage im Jahre 1904 erließ. Die grausamen Todesarten wurden durch dasselbe abgeschafft, und an ihre Stelle zivilisiertere Hinrichtungsmethoden gesetzt; die Tortur beim Verhör beseitigte es gänzlich. Dieses Edikt wird wohl ihr Andenken für alle Zeiten sichern. — Ueber die Persönlichkeit dieser tatkräftigen, mit eisernem Willen begabten Frau äußern sich mehrere Damen, die von ihr in Privataudienzen empfangen wurden, übereinstimmend dahin, daß sie sich ihre Anmut und Schönheit bis ins Alter bewahrt hatte und noch in den letzten Jahren ihres Lebens den Eindruck einer wohlkonservierten Bierzeugin machte. Eine junge Amerikanerin, die gleichfalls ihrer näheren Bekanntschaft gewürdigt wurde, rühmte, wie Daily Chronicle erwähnt, ihre wohlproportionierte Gestalt, ihr lebhaft leuchtendes, schwarzes Auge und ihre schneeweiße, zarte Hand mit den durch Silberfutterale geschützten, mehrere Zentimeter langen Nägeln. Wie bekannt ist, war sie eine entschiedene Vegetarin der Fußverkrüppelung, wie sie an den chinesischen Mädchen der besseren Stände geübt wird, und trat derselben überall mit Wunsch und Befehl entgegen. In der Aufhebung dieser alten Unsitte erblickte sie den ersten Schritt zur Befreiung der Frau, die ja in China ein abgeschlossenes, der Außenwelt ganz entfremdetes Dasein führt.

Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Nom-basa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Stiller-Stiefel

für die Kolonien
sind weltbekannt!

Versand nach allen Erdteilen
Verlangen Sie illustr. Preis-
Liste gratis und franko.

Versand-Abteilung:
Stiller's Schuhwarenhaus
Gegr. 1867 BERLIN SW. Gegr. 1867
Jerusalemstrasse 38/39

Dingeldey & Werres

Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Heer u. Flotte.
(Früher v. Tippelskirch & Co.)
Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.
Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition
Telegramm-Adr.: Tippetip.



Eigene Fabrik
Lieferung aller für den
Tropengebrauch
bestimmten Gegenstände
in bester Qualität und nach den neuesten Erfahrungen.

Kostenanschläge und Kataloge
The Germans to the front. werden auf Wunsch kostenlos
(Eingetragene Schutzmarke) und frei zugesandt.
Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa
(Britisch-Ostafrika).

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem
Interesse gratis u. franko Probenr.
ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

A. Capune & Co.

Weingrosshandlung mit eigenem Weinbau

Trier an der Mosel

empfehlen ihre vorzüglichen

Mosel-Saar- und Rürerweine

Versand in Kisten 12 Flaschen ab Trier. Preislisten stehen gern zur Verfügung.

Traun, Stürken & Devers.

G. m. b. H.

Daressalam-Morogoro-Kilossa.

Ausrüstung von Karawanen und Expeditionen.

Reichhaltiges Lager in allen Arten:

Conserven, Colonialwaren, Getränken,
Cigarren, Toilette-Artikeln,
Papier u. Schreibutensilien,

Haus- u. Küchengeräten,
Gewehren u. Jagdutensilien,
Bekleidungsartikeln etc. etc.

Plantagen-Geräte

Bohrstahl, Stacheldraht,
Drahtgeflecht, Moskitogaze,
Wellblech, Cement,
Farben trocken u. in Oel,
Maschinenöl, Wagenschmiere,
Transport- und Sackkarren,

Pendel-Nivellierinstrumente,
Regenmesser, Pumpen,
Giesskannen, Sensen, Saat-Säcke,
Badewannen, eis. Bettstellen,
Brennabor-Fahrräder, Dogcarts,
Sättel u. Geschirre

Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern

Vertreter der Messageries Maritimes für D.-O.-Afrika.

Ausführlicher Katalog steht gern zu Diensten.

Wasch- u. Plättanstalt

Frau M. Hüttler

Araberstrasse: vis-à-vis Hotel Hillesheim.

Heirat wünschen

mehrere hundert neugemeldete
Damen m. 2-200 000 Mk. Verm.
m. Herren ev. a. ohne Vermögen
L. Schlesinger, Berlin 18. Deutschland

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe.

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei Löschen und Verladen

Spedition auch durch Träger ins Innere
Schiffsabfertigung — Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit Actien-Gesellschaft
vorm. Alfred Nobel & Co.

Fried. Krupp. Actien Gesellschaft
Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche
Maschinen

Entfaserungsmaschinen
Ballenpressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche

Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay

Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für:

Bank of Africa Ltd.
National Bank of South Africa Ltd.

Unser Lager an
Copierpressen
Scenneckenordner
Copiernäpfe
Copierpinsel
Löschpapier
Löscher
Radirmesser
Radirgummi
Federn
Federhalter
Bleistifte
Rotstifte
Blaustifte
Lineale
Tinte
Contorbücher
Noten für Klavier
Klavierschulen
etc. etc.

sei hiermit in höfl. Erinnerung
gebracht

Buchhandlung Daressalam,
unter den Akazien

Forschungen in den Hochregionen des Kilimandscharo.

Von Dr. Fritz Jaeger.
II.

Am nächsten Morgen stiegen wir weiter an im Eritawald bei prächtigem, sonnigem Wetter. Bald kamen wir wieder an einer flachen Stelle an eine Graslichtung, der einige *Senecio Johnstoni* einen besondern Schmuck verliehen. Immer trockner wurde der Boden, immer niedriger standen die Eritabüsche, zwischen denen nun öfters Blumen der Hochregionen ihre Blütenpracht entfalteten, namentlich das köstlich duftende, rote *Helichrysum Meyeri* Johannis. Statt des grünen Mooßes hängen mehr und mehr weißflatternde Bartflechten an den Eritazweigen. Brauchten wir uns kaum mehr mit dem Buschmesser den Weg zu bahnen, so erschwerten dafür Felsrippen das Fortkommen, die in der Richtung unseres Bergrückens auf diesem hingogen. Sie bestanden aus Rhombenporphyrlava, die den oberflächlichen Teilen des Stromes angehört hatten, wie die knollige, lickenhafte Struktur bezeugte. Dieser Struktur wegen möchte ich sie nicht als Gänge ansprechen, sondern glaube eher, daß es seitliche Teile der Lavaströme sind, die zuerst erstarrten und als Mauern stehen blieben, während die mittleren Teile der Ströme noch weiter flossen. Bald zwangen uns diese Felsmauern, den Kamm unserer Bergrippe zu verlassen und nach Osten ins nächste Tälerchen abzustiegen, wo wir an den obersten Wasserlächen des Bachbettes ein zweites Lager im Eritawald bezogen (3552 m). Es wäre an sich erwünscht gewesen, dieses Lager noch höher hinaufzusetzen, aber der Mangel an Wasser — abgesehen von der Erschöpfung der Träger — ließ dies nicht zu.

Kaum war das Lager aufgeschlagen, da fing ein Eritastrach, unter dem der Koch seine Tätigkeit zu entfalten begann, Feuer und brannte sofort lichterloh. Bei ziemlich starkem Wind verbreitete sich das Feuer rasch in dem trockenen Gehölz und wurde, wie sich gerade der Wind im Tal versang, bald aufwärts, bald abwärts getrieben, bald rechts, bald links am Hang hinauf. Wir hatten Mühe, unsere Habe vor den gierigen Flammen zu schützen: Erst nach einigen Stunden war ringsum alles so weit abgebrannt, daß wir nichts mehr zu befürchten brauchten. Als die Nacht den Berg umfing, da wutete der Brand im Nachbartälchen weiter und wir genossen nun beruhigt das Naturschauspiel der leuchtenden Rauchwolken, die hinter dem nächsten Rücken dahingogen, und des sprühenden Funkenfeuerwerkes, das jedesmal emporschloß, sobald ein neuer Strauch proffend entbrannte.

Im Rhombenporphyr der Talsohle war ein kleines Bachbett mit sehr unregelmäßigem Gefälle eingeschritten. Auf steilere Abstürze von einigen Metern folgten flachere Stellen, in denen Erosionskeffel ausgegrubelt waren.

Der Bach floß nicht, nur in den Strubellöchern hatte sich das Wasser gesammelt. Über die Steilflanken zog nur ein feuchter Moosstreifen hinab. Am 14. August 3 Uhr 50 Minuten nachmittags muß ich bei 10,5° Lufttemperatur die Temperatur des Wassers zu 13,5°, 8,0° und 7,5°, je nachdem das Bach mehr oder weniger von der Sonne beschienen war oder im Schatten lag. Die Nähe des Bachbettes belebten die gelben Blütensterne einer Kompositen, jeder schön in der Mitte einer frisch-grünen Blattrosette sitzend.

In der klaren Nacht sank das Thermometer auf — 1,3° und des Morgens war die schwarz verbrannte Landschaft von weißem Reif überzogen. Am 13. August unternahm Dehler und ich allein eine Erkundungstour nach dem Westfuß des Kibo. Vor uns liegt ein steiler fast mauerartiger Aufstieg, über den die höchsten Teile des Kibo nur wenig herausgucken. Östlich von uns durchläuft ihn gewaltige Täler, namentlich das Tal des Beruweru, dessen Rautchen aus der Tiefe seiner Waldschlucht zu uns emporklingt. Im Westen setzt er sich fort in einen zu Türmen und Felszacken zerrissenen Kamm, das Schiragebirge. Da der Steilabfall ein vom Schiralamu verschiedenes Gebilde zu sein scheint, so nenne ich ihn nach der Landschaft an seinem Fuß den Madisch-mesteilabfall. Nach etwa 150 Meter Aufstieg in nordöstlicher Richtung erreichten wir den Fuß des Steilrandes, der nur hier auf der Wasserscheide zwischen Kilifu und Beruweru, welcher wir immer noch treu geblieben waren ohne bedeutende Schwierigkeiten erklimmbar ist.

Die Pflanzenwelt zeigte Typen, die mir von den Gegenden über Moschi wohl bekannt waren. Aber in einer Gegend abenteuerlichen Zusammenstellung zu einer Vegetationsformation. Am Steilhang wurde die *Baumeia* spärlicher; statt geschlossener Bestände traten nur noch einzelne Gruppen und zuletzt nur noch einzelne wetterfeste Exemplare dieses Busches auf, deren Zweige dem Boden parallel bergaufwärts gewachsen waren, mit weißer, wehenden Bartflechten behangen. Charakterpflanze war hier der groteske *Senecio Johnstoni*, der weiter unten nur in den feuchten Talgründen auftritt, hier aber den ganzen Steilhang in großen Exemplaren bedeckt. Er erreicht 6 m Höhe. Die verzweigten Exemplare sehen oft ganz respektabel aus, während unverzweigte als Karikaturen erscheinen. Die verwelkten Blätter bleiben als wirksamer Käteschutz um den Stamm in dichten Rosetten stehen, und die obersten grünen stehen kaum weiter vom Stamm ab als jene. Daher sieht so ein *Senecio* aus wie eine, aus dem Boden emporragende Wurzel mit grünem Zipfel. Auch die abgestorbenen, noch mit der ganzen verwelkten Blätterfülle umgebenen Schaftlobelien ragen wie graue einzelne Finger aus dem Boden empor. Sie erreichen aber nur Meterhöhe. Zwischen diesen mehr eigenartigen als schönen Charakterpflanzen breiten sich die durch reichen Blüten Schmuck ausgezeichneten Halbsträucher und

Stauden der Hochgebirgsflora aus, größtenteils zur Familie der Korbblütler gehörend: Der gelbe *Euryops dacryoides*, die weißen, wie das; Gelbweiß filzigen *Helichrysen*, die auch schon weiter unten unserem Lagerplatz mit ihrer Blütenfülle Farbe verliehen. Sie sind die häufigsten, die Landschaft färbenden Pflanzen der niedrigen Vegetation, neben denen andere wie Disteln, eine Umbellifere nur im einzelnen das Bild wechselvoller gestalten.

Als wir den 150 m hohen Steilrand erstiegen hatten, befanden wir uns auf einem Hochplateau, das gegen Osten in mehreren langen Rücken allmählich zum Kibofuß anstieg und gegen Nordwest in das flachere und etwas niedrigere Galumoplateau überging. Die Täler ziehen gleich den sie trennenden Rücken in sanftem Boden etwas nach West-Südwest und münden als 30 m tiefe Felseinschnitte oben am Steilhang, über den sie sich nur als steile Gehänge schluchten in einer mehr südlichen Richtung fortsetzen. Näher ihrem Beginn am Kibofuß sind die Täler breiter und wohl 100 m tief. Um möglichst nahe an den Nordrand der großen Bresche heranzukommen, wandten wir uns nach Osten und mußten daher, allmählich anstiegend, zwei der Täler queren. Die Bäche führten spärlich Wasser. Die Rücken sind Lavaströme, die an den Talwänden oft in Gestalt von Felsmauern aufgeschlossen sind. An solchen Aufschlüssen konnte ich feststellen, daß sie größtenteils aus dem Hauptgestein des Kibo, dem Rhombenporphyr bestehen, der jedoch nahe dem Steilrand zum Teil von dichtem, schwarzem Trachydolerit überlagert ist. An einer Stelle traf ich unter diesem Trachydolerit ein breccioses Glas an, das wahrscheinlich den Rhombenporphyren angehört. Alle die Bergücken sind mit großen, runden Lavastrücken überstreut, zwischen denen kleinere Blöcke, Lapilli und feiner Staub den Boden bedecken. Diese Oberflächengebilde sahen mir nicht nach Glazialschutt aus. Die Blöcke halte ich vielmehr für die Reste der verwitterten Lavoberfläche und das feinere Material für das Produkt nachträglicher Eruptionen.

Je weiter wir aufstiegen, desto mehr wich auch das Pflanzenleben der Wüste. Über dem Steilrand standen zwar noch die wetterharten *Senecio Johnstoni*, alsbald aber umgaben uns nur noch die niedrigen Büsche von *Helichrysen*, zwischen denen mehr und mehr der nackte Boden sichtbar wurde. In 4300 m fanden wir in einer Mulde, wo etwas Wasser austrat, das zu Eisscheiben und Zapfen gefroren war, eine kleine grüne Dase inmitten fast völliger Wüste. Auf dem höchsten Punkt, den wir erreichten, 4450 m, beschränkt sich der Pflanzenwuchs auf Flechten und auf ganz vereinzelte Blütenpflanzen, wie *Arabis* und *Senecio Telekii* die auf der bergabwärts gerichteten Seite am Fuß einzelner Felsblöcke Schutz suchten vor ausdörrenden Winden und das dort am ehesten vorhandene Wasser ausnutzten.

Hotel Kaiserhof TANGA

Große saubere moskitofreie Zimmer.

Vorzügliche Badeeinrichtung.

Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.

Volle Pension 5 Rp. pro Tag.

Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.

Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.

Millionen

Herrn- und Damen-
Uhren, genau reguliert und
repassiert mit 3½ hr. Garantie-
schein versendet die Wiener
Uhrenfabrik Heinrich Weiß,
Wien, XIV. Piltnergasse 1/302.
Schweizer Nickel-Taschenuhr
Nr. 5.—, Pracht. Mem.
Gloria-Silber-Uhr-Heirathuhr
mit 3 Mäntel nr. Nr. 8.—.
Hochmoderne Km. Elektro-
Gold-Herrn- oder Damenuhr
Nr. 10.—. Dieselbe in Doppel-
mantel Nr. 14.—. Hierz. passende
elegante Herren- oder lange
Damenuhr-Kette à Nr. 6.—.
Wecker-Uhren à Nr. 2.90. Arm-
bänder, amer. Gold-Double Nr.
5.— bis Nr. 10.—. Versand per
Nachnahme. Umtausch gestattet

Africa-Hotel

Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste
Hotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal
Neuer Biergarten

einzig in Zanzibar.

Durchweg elektr. Beleuchtung.

Eigentümer: L. Gerber.

M. Nette, Daressalam

Spedition u. Commission.
Zollabfertigung.

Photogr. Handlung u. Anstalt

Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und Chemikalien	Porträt-, -Landschafts-, Illustrations-Photographien.
nur erster deutscher Firmen.	Uebernahme aller Amateurarbeiten.
Alle Bedarfs- gegenstände für Amateure.	Moderne Albums.

Größte Auswahl in Ansichtskarten.

Dobbertin, Daressalam.

Am Strand nächst der Post.

Zoll-Ausfuhranmeldungen

Zoll-Einfuhranmeldungen

Zollverordnungen

Bergverordnungen

erhältlich bei der Buchhandlung Daressalam,
Unter den Akazien Nr. 2.

Kauft:

Sökeland's

Pumpnickel u. Schwarzbrot
Schrotbrot (Grahambrot) für Zuckerkranke etc.

Alles in Scheiben geschnitten in Dosen.

E. Sökeland & Söhne, Berlin—Hamburg.

Zu haben in allen Delikatessenhandlungen.

Hejnr. Baass

Vertreter für:

Daressalam

Heinrich Jordan

Königlicher Hoflieferant
Berlin S. W. 68

Schuhwaarenhaus

Carl Stiller

Berlin S. W. 19

Verkauf nach Originalka-
talog ohne Preiserhöhung

Bei direkten Bestellungen bei den von mir vertretenen Firmen ersuche höfl. auf meine „Comm.-No. 19“ Bezug zu nehmen.



Alleinige Importeure
Traun, Stürken & Devers
G. m. b. H.
Daressalam—Morogoro.

A. Rothbletz, Daressalam

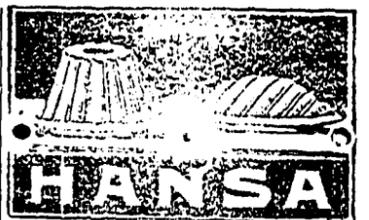
Leue-
Strasse

Mechan. Möbelfabrik
Bau-Tischlerei
Lackier-Anstalt

Neu eingerichtet:

Drechslererei
Maler-Werkstatt

Direkter Import von
Madagaskar-, Teak- Eichen- und Tannenhölzern.
Kostenanschläge und Modellblätter stets gern zu Diensten.
Billige prompte Lieferung in kürzester Zeit.



„Hansa“
Rote Grütze
oder
„Hansa“
Gelee Pulver

gibt die wohlckmeckendste
erfrischendste Nachspeise.
Als Sauce nehme man hierzu
„Hansa“ Vanille Saucenpulver.
Stahmer & Wilms,
Hamburg.
Aufträge durch deutsche
Exporteure erbeten!

F. GÜNTER, Daressalam

offeriert

Stachelzaundraht, Drahtgeflecht, Moskitogaze
Porzellan-Steingut-Aluminium- und
Emaile-Geschirre

Plantagen-Geräte

Hacken, Spaten, Schaufeln, Sensen, Sichel,
Buschmesser.

Pumpen

Gas- u. Wasserleitungsrohre, Bohrstahl
Stangeneisen

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine,
Kochherde, Giesskannen, Lampen, Farben
etc. etc.

Möbel jeder Art

nach Angabe aus europäischem, indischem
und afrikanischem Holz.

Alle ins Baufach schlagende Arbeiten

Hoch- und Tiefbau

werden prompt und billig ausgeführt.

Wm. O'SWALD & Co. HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

Import

Bank u. Commission.

Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koh- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen

D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36
empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle

zu Teppichen mit natu-
ralisierten Köpfen, Klei-
dungs- und Gebrauchsge-
genständen etc., sowie Na-
turalisieren und Aus-
stopfen von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.



Alleinige Importeure
Traun, Stürken & Devers
G. m. b. H.
Daressalam - Morogoro.